

Mariborer Zeitung

Die deutschen Forderungen

Der Wortlaut des bis 1. Oktober l. J. befristeten Memorandums des Deutschen Reiches an die Prager Regierung

Prags Antwort: Gegen die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes durch deutsche Truppen — Daladier erklärt in London: „Die Sache steht nicht schlecht“

Jugoslawien für den Freihandel

Im »Industrijski Pregled« veröffentlichte der ehemalige Direktor des Exportförderungsinstituts Dr. Juraj Tomić einen bemerkenswerten Aufsatz über Jugoslawiens Außenhandel in der Zeit von 1935 bis jetzt, in dem es u. a. heißt:

Dr. Milan Stojadinović ist ein absoluter Anhänger des Freihandelsprinzips und er will auch Jugoslawiens Wirtschaft in das Regime des Freihandels zurückversetzen, doch weiß er als Realpolitiker, daß im Konzert der großen und wirtschaftlich stärkeren Wirtschaftseinheiten, die heute das Hauptwort führen, angesichts ihrer komplizierten Autarkiemaßnahmen unser kleines Land nicht von der Verteidigung seiner Interessen abrücken kann. Deshalb muß Jugoslawien ein gebundenes, dirigiertes Regime beibehalten, welches nicht Ziel ist, sondern Mittel zum Ziele: der Rückkehr zum freien Verkehr und zum Freihandel.

Die jugoslawische Außenhandelspolitik von 1935 weiter angefangen — seitdem sie ganz in sein Ressort gefallen ist — zeigt infolge der persönlichen Initiative des Regierungschefs eine potenzierte Aktivität. In diesem wichtigen Zweig unserer Wirtschaftspolitik hat die praktische Kursrichtung den Sieg davongetragen. Man sucht und findet auch Kompromißlösungen in der Richtung eines größtmöglichen und freien Aufschwunges unserer exportpolitischen Tätigkeit. Treten jedoch unter dem Druck der Umstände oder infolge von Konjunkturscheinungen Schwierigkeiten ein, dann werden expeditiv und rasch Mittel und Wege zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten gesucht.

Unter der Ära Dr. Stojadinović ist die Einfuhrkontrolle eingeführt worden, ebenso wurde ein Koordinationsausschuß gebildet, in dem die Tätigkeit verschiedener Behörden bzw. Instanzen bei der Lösung außenpolitischer Fragen koordiniert sind. Außerdem wurde durch Aufstellung erfahrener handelspolitischer Organe auf den wichtigsten Auslandsmärkten der wirtschaftspolitische Informationsdienst reorganisiert worden.

Die Tendenz unserer neuen Handelspolitik ist klar darauf eingestellt, daß unser Außenhandel keinesfalls auf einen und dabei noch so absorptionsfähigen Absatzmarkt geleitet werden darf, sobald man erkannt hat, daß der Zahlungsverkehr in Schwierigkeiten geraten ist. Neue Absatzmärkte werden befestigt und ausgebaut. Man sucht nach Möglichkeit die Befestigung wirtschaftlicher Beziehungen dort, wo die Beschaffung von Devisen möglich ist, gleichzeitig wird jedoch systematisch am Abbau der Clearing-Abkommen gearbeitet, wo deren Effekt sich ungünstig ausgewirkt hat.

Der beste Beweis für die erfolgreiche Wirtschaftspolitik der heutigen Regierung ist auch ein bedeutsamer Aufschwung des Außenhandels. Sowohl die Export-, als auch die Importpositionen sind so weit angewachsen, daß sie sich bereits den Ziffern aus normalen Zeitläuften zu nähern beginnen. Das gesamte Ausfuhr-

Berlin, 26. Sept. (Avala.) Das DNB berichtet: Das Memorandum der Reichsregierung, welches in Godesberg dem englischen Premierminister zwecks Einhandlung an die Prager Regierung überreicht wurde, trägt folgenden Wortlaut:

»Die Nachrichten, die jeden Augenblick aus dem tschechoslowakisch-deutschen Gebiet eintreffen und die über Zusammenstöße in den sudetendeutschen Gebieten berichten, beweisen, daß die Lage für die sudetendeutsche Bevölkerung unhaltbar geworden ist und deshalb äußerst gefährlich erscheint für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Aus diesem Grunde ist es dringlich notwendig, daß ohne Verzögerung die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes an Deutschland durchgeführt wird, worauf Prag bereits eingegangen ist.

Auf der beiliegenden Karte sind mit roter Farbe diejenigen Gebiete des sudetendeutschen Landes bezeichnet, die sofort abzutreten sind, und mit grüner Farbe diejenigen Gebiete, die ebenfalls sofort an Deutschland zu übergeben sind, über deren Zugehörigkeit jedoch eine Volksabstimmung entscheiden wird. Die definitiven Grenzen, die zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei gezogen werden, müssen mit den Wünschen und dem Willen der interessierten Bevölkerung im Einklang stehen. Um diesen Willen feststellen zu können, ist eine gewisse Zeit für die Vorbereitungen der Volksabstimmung erforderlich. Da es dringend notwendig ist, daß die Volksabstimmung zum Termin durchgeführt wird, ist die Aufstellung einer paritätischen Kommission erforderlich.

Die Gebiete, die in der beigelegten Karte eingezeichnet sind, müssen von den deutschen Truppen ohne Rücksicht darauf besetzt werden, ob sich diese Gebiete durch die Volksabstimmung für den einen oder anderen Staat aussprechen. Die deutschen Truppen werden in diesen Gebieten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen. Es ist vollkommen sicher, daß sich alle Deutschen für ihre deutsche nationale Zugehörigkeit entscheiden werden.

Das Deutsche Reich stellt zur Regelung dieser Frage die nachstehenden Vorschläge:

1. Die Zurückziehung der tschechoslowakischen Truppen aus allen Gebieten, die auf der Karte eingezeichnet sind als Ge-

handelsvolumen betrug 1934 kaum 3,73%, stieg 1936 bereits auf 13,44% und erreichte 1937 die hohe Ziffer von 54,41%. Diese Ziffern benötigen keinen Kommentar, sie sind ein Zeichen der absoluten Konsolidierung des jugoslawischen Außenhandels.

Es ist daher kein Wunder, daß unsere Wirtschaftskreise die Tätigkeit der Regierung Dr. Milan Stojadinović mit größtem Vertrauen und voller Zustimmung begleiten, wohl wissend, daß der Regierungschef ein bedingungsloser Anhänger der Freihandelstheorie ist und daß

bierte, die die Tschechoslowakei zu räumen und bis zum 1. Oktober an Deutschland zu übergeben hat.

2. Die geräumten Gebiete muß die Tschechoslowakei in ihrem jetzigen Zustand übergeben. Deutschland geht darauf ein, daß die Prager Regierung einen bevollmächtigten Delegierten der Regierung und der tschechoslowakischen Armee in die deutsche Heeresleitung entsendet.

3. Die tschechoslowakische Regierung muß sofort alle Sudetendeutschen, ohne Rücksicht darauf, wo sie jetzt Militärdienste leisten, nach Hause entlassen.

4. Die tschechoslowakische Regierung muß alle Sudetendeutschen, die sich wegen politischer Delikte in Haft befinden, sofort freilassen.

5. Die Reichsregierung schlägt vor, daß in Gebieten, die nachträglich zu bestimmen sind, die Volksabstimmung bis zum 25. Oktober d. J. durchgeführt wird.

Die Korrektur der neuen Staatsgrenze würde innerhalb der Zeit dieser Volksabstimmung vor sich gehen, und zwar durch eine deutsch-tschechoslowakische oder internationale Delimitationskommission.

Die Volksabstimmung würde unter internationaler Kontrolle zur Durchführung gelangen. Das Recht zur Abstimmung besitzen alle Personen, die am 28. Oktober 1918 in den genannten Gebieten gelebt und auch weiter dauernd in denselben gewohnt haben, ferner alle Personen, die vor dem 28. Oktober 1918 in diesen Gebieten geboren wurden. Das Deutsche Reich und die Tschechoslowakei müssen darauf bestehen, daß die Abstimmung frei vor sich geht und werden deshalb ihre Truppen aus dem Abstimmungsgebiet abziehen lassen.

6. Deutschland schlägt die Ernennung einer deutsch-tschechoslowakischen Kommission vor, die die Bestimmungen für die Durchführung der Volksabstimmung beschließen wird.

Zum Punkt 2 wird nachträglich bestimmt: Die Abtretung und Übergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Deutsche Reich erfolgt ohne Beschädigung des unbeweglichen Vermögens und der Verkehrseinrichtungen. Zu diesem gehören auch die Flugplätze und Rundfunkanlagen. Zum öffentlichen Wirtschaftsinventar zählt ferner der Wagenpark der Bahnen, den die Tschechoslowakei in diesen Gebieten unbeschädigt

er kaum den Augenblick erwartet, wo es ihm möglich sein wird, mit dem vertikalen Abbau der künstlichen und erkünstelten Maßnahmen des gebundenen Handels zu beginnen. Diese Maßnahmen sind von uns nicht als Spezialität eingeführt worden, sondern unter dem Druck der Verhältnisse und in Verteidigung unserer Interessen. Aus diesem Grunde unterstützt die Wirtschaft Dr. Stojadinović, weil sie vom Bewußtsein erfüllt ist, von einem modernen Staatsmann geführt zu werden, der weiß, was er will.

zu übergeben hat. Dasselbe gilt für die Einrichtungen und Institutionen, die lebensnotwendig sind, wie etwa Gaswerke, Kraftwerke usw. Die tschechoslowakische Regierung muß ferner die auf sudetendeutschem Gebiete befindlichen Rohstoff-, Futter- und Lebensmittelvorräte an Ort und Stelle belassen.

Prag, 26. Sept. (Avala.) Das ČTK berichtet: Wie man erfährt, führt die heute in London überreichte Note den Unterschied zwischen dem englisch-französischen Plan und dem Memorandum des Reichskanzlers Hitler an. Nach dem englisch-französischen Entwurf sollte die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes durch eine neutrale Kommission erfolgen. Demgegenüber fordert Hitler, daß alles entsprechend seinen Anweisungen durchzuführen wäre, und zwar im Sinne der beigelegten Karte. Außerdem fordert Hitler die Räumung der sudetendeutschen Gebiete noch vor dem 1. Oktober. Am Schluß der Note wird erklärt, daß das Memorandum Hitlers de facto keine Lösung der sudetendeutschen Frage darstelle.

In Prag wird ferner darauf hingewiesen, daß der ursprüngliche englisch-französische Plan eine Prozedur in jenen Gebieten bestimmte, die über 50 Prozent deutsche Bevölkerung aufweisen, während Hitler in seinem Memorandum die Räumung noch vor dem 1. Oktober fordere. Die Tschechoslowakei müsse, so lauten diese Erwägungen, ein Gebiet abtreten, in dem sich drei Viertel der befestigten Staatsgrenze befinden. Dadurch sei die Tschechoslowakei ihrer gesamten Verteidigung beraubt. Die Tschechoslowakei spreche sich deshalb gegen die sofortige Besetzung des sudetendeutschen Gebietes durch die deutschen Truppen aus.

London, 26. September. (DNB.) Die Besprechungen zwischen den Ministerpräsidenten und den Außenministern Englands und Frankreichs, die gestern in London begonnen haben, werden heute vormittags fortgesetzt werden. Gestern abends um 21.30 Uhr begann die erste Aussprache zwischen dem französischen Regierungschef Daladier und dem englischen Premier Chamberlain, an der auch die beiden Außenminister Bonnet und Lord Halifax teilnahmen. Gleichzeitig tagte das englische Kabinett bis spät in die Nacht hinein. Ministerpräsident Daladier erklärte nach Mitternacht beim Verlassen des Downing Street den in umlagernden Pressevertretern, er könne nur sagen, daß es nicht sehr schlecht stehe. Der Zeitpunkt der Rückkehr der französischen Staatsmänner nach Paris ist noch nicht festgesetzt. Alles hängt, wie in politischen Kreisen hervorgehoben wird, von den weiteren Verhandlungen ab.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Vorwiegend heiter und warm, vielleicht zeitweise wolkig, ohne wesentliche Niederschläge.

General Sirovy



Der neue tschechoslowakische Regierungschef, General Sirovy.

Dr. Stojadinović — Comnen-Petrescu

Subotica, 26. Sept. Anlässlich seiner Durchreise aus Genf nach Bukarest traf der rumänische Außenminister Comnen-Petrescu mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Milan Stojadinović zu einer Aussprache zusammen.

S.K.H. Fürst Arsen erkrankt

Bled, 26. Sept. Seine königliche Hoheit Fürst Arsen — der Bruder weiland König Peter I. und Vater S. K. H. des Prinzregenten Paul — ist in Paris erkrankt. Am Krankenlager des hohen Patienten weilt I. K. H. Prinzessin Olga.

Der Telegraf- und Telefonverkehr mit TSC eingestellt

Zagreb, 26. Sept. Die Zagreber Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß der private Telegramm- und Telefonverkehr mit der Tschechoslowakei bis auf weiteres eingestellt ist. (Eine Rückfrage bei der Telephonzentrale Maribor ergab, daß auch von hier aus der Telefon- und Telegraphenverkehr mit der Tschechoslowakei nicht möglich ist. Anm. d. Red.)

Keine Änderung der amerikanischen These über Europa.

Washington, 26. Sept. (Avala). Die Agence Havas schreibt: »In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements für äußere Angelegenheiten wird betont, daß die außenpolitische These der Vereinigten Staaten keine Veränderung erfahren werde. Die Vereinigten Staaten seien auch weiterhin überzeugt, daß das tschechoslowakische Problem und alle anderen aktuellen Fragen auf friedlichem Verhandlungswege gelöst werden können.«

König Boris bei Hitler.

Berlin, 26. Sept. König Boris von Bulgarien, der vorgestern beim Generalfeldmarschall Göring in Rominen weilt, ist gestern in Berlin eingetroffen und wurde vom Führer und Reichskanzler Hitler empfangen.

Hitler spricht heute um 20 Uhr über alle deutschen Sender.

Berlin, 26. Sept. Reichskanzler Hitler ist gestern nach Berlin zurückgekehrt. Wie Reichsminister Dr. Goebbels gestern im Rundfunk mitteilen ließ, wird der Reichskanzler heute um 20 Uhr über alle deutschen Sender zur internationalen Situation Stellung nehmen. In Deutschland wurde der Gemeinschaftsempfang auf Plätzen, in Kinos, Theatern usw. angeordnet.

Hm!

In einer kleinen Sommerfrische steigt ein Herr aus dem Auto und verlangt im Geschäft eine Zahnbürste.

»Bedauere, mein Herr, aber Saisonartikel führen wir jetzt nicht!«

Deutsches Memorandum in Prag überreicht

DALADIER UND BONNET IN LONDON. — PRAG ZUR ABTRETUNG DES TESCHENER GEBIETES AN POLEN BEREIT

London, 26. Sept. Wie bereits berichtet, übernahm der englische Premierminister Sir Neville Chamberlain gelegentlich seiner letzten Aussprache mit Hitler in Godesberg die Aufgabe, der tschechoslowakischen Regierung ein Memorandum überreichen zu lassen, welches die Forderungen des Deutschen Reiches bezüglich der sudetendeutschen Frage präzisiert und definitiv zusammenfaßt. Dieses Memorandum, mit einer Spezialkarte des sudetendeutschen Gebietes ist durch den britischen Militärattaché in Berlin, Major Fallon, in einem Sonderflugzeug nach Prag überbracht worden. Das Memorandum ist, wie in Erfahrung gebracht werden konnte, bis 1. Oktober befristet. Innerhalb dieser Frist erwartet Berlin die Prager Antwort.

Paris, 26. Sept. Die französische Regierung ist gestern um 14.30 Uhr zu einer zweistündigen Sitzung zusammengetreten, an der sich alle Mitglieder des Kabinetts, der Generalissimus der französischen Wehrmacht General Gamelin und einige Staatssekretäre beteiligten. Außenminister Bonnet verlas nach der Sitzung des Kabinetts den anwesenden Pressevertretern das nachstehende Kommuniqué:

»Die Regierung hat in ihrer Sitzung den Bericht des Ministerpräsidenten Daladier und des Außenministers Bonnet über die internationale Lage zur Kenntnis genommen, ebenso über das Memorandum, welches Reichskanzler Hitler dem englischen Premierminister Chamberlain für die tschechoslowakische Regierung überreichte. Die Regierung erklärte sich vollkommen einverstanden mit den Erklärungen, die Ministerpräsident Daladier u. Außenminister Bonnet in London der englischen Regierung zur Kenntnis zu bringen beabsichtigen.«

Die Vertreter der Presse versuchten von Bonnet einige Informationen über den Inhalt des Memorandums und über die Reise nach London zu erhalten, doch blieb der Minister vollkommen reserviert. Aus dem Ministerpräsidium begab sich Außenminister Bonnet in sein Büro am Quai d'Orsay, wo er den amerikanischen Botschafter sowie den rumänischen Gesandten empfing. Daladier hatte in dessen im Kriegsministerium eine Unterredung mit General Gamelin und Finanzminister Marchandea. Um 17 Uhr traf Bonnet im Kriegsministerium ein. Gemeinsam mit Daladier begab sich Bonnet sodann zum Flughafen in Le Bour

get, um die Maschine zu besteigen, die um 17.30 Uhr in der Richtung auf den Aermelkanal aufstieg. Eine Stunde später trafen Daladier und Bonnet auf dem Flugplatz Croydon bei London ein. Die französischen Staatsmänner wurden vom Außenminister Lord Halifax, Sir Robert Vansittart, Unterstaatssekretär Cadogan und dem französischen Botschafter Corbin begrüßt. Vom Flugplatz begaben sich Daladier und Bonnet zunächst auf die französische Botschaft, wo sie bis 21 Uhr verweilten. Um 21 Uhr fand dann die anberaumte Besprechung zwischen Daladier und Bonnet einerseits und Chamberlain sowie Lord Halifax und anderen englischen Staatsmännern andererseits statt.

Warschau, 26. Sept. (Avala) Reuter berichtet: Amtlich wird hier berichtet, daß der Sekretär der polnischen Gesandtschaft in Prag die tschechoslowakische Regierung aufmerksam gemacht habe, daß die polnische Regierung noch immer die Beantwortung der polnischen Note vom 21. d. erwarte. Dem Sekretär wurde im tschechoslowakischen Außenministerium erklärt, daß die Regierung bereit sei, mit Polen über die polnischen Territorialforderungen hinsichtlich des Teschener Gebietes zu verhandeln.

Auch die Agentur PAT berichtet, daß Warschau eine zustimmende Antwort der Prager Regierung erwarte. Dieses Nachricht über die grundsätzliche Zustimmung der Tschechoslowakei zu Verhandlungen über die Territorialfragen wurde um 15 Uhr im polnischen Rundfunk mit-Prager Regierung erwarte. Diese Nachricht mit größter Freude entgegengenommen. In Polnisch-Teschens versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Hauptplatz, sang patriotische Lieder und ließ die polnische Regierung hochleben. Die Menge begab sich zur Grenzhütte und bereitete den Polen auf tschechoslowakischem Staatsgebiet begeisterte Kundgebungen.

„Sunday Times“ über die Lage

London, 26. Sept. (Avala) Reuter berichtet: »Sunday Times« berichtet über die politische Lage und schreibt, daß die Wolken, die den internationalen Himmel bedecken, wieder düsterer geworden seien. Dabei jagen die Ereignisse so schnell einher, daß alles, was in

Adolf Hitler geleitet Chamberlain ins Hotel Dreesen



Am Donnerstag nachmittag begannen in Godesberg die Verhandlungen zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem englischen Premierminister Chamberlain. Unser Bild zeigt Adolf Hitler, als er seinen englischen Gast ins Hotel Dreesen in Godesberg begleitet.

diesem Augenblick niedergeschrieben wurde, bereits im nächsten Augenblick durch die Ereignisse überholt sein könne.

Das Blatt schreibt dann wörtlich: »Es wird sich nach dem Zusammentritt des englischen Parlaments vieles klären, was jetzt unklar ist. Deutschland weiß es bereits, daß es das sudetendeutsche Gebiet auf friedlichem Wege haben könne. Wenn Deutschland nichts sonst fordert als den Anschluß der sudetendeutschen Gebiete, besteht fürwahr kein Grund für einen bewaffneten Konflikt.«

Rotary-Feier in Beograd

Intimes Festbankett in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinović und des Finanzministers Dušan Leticia.

Beograd, 26. Sept. Freitag abends traf der Präsident der Weltorganisation der Rotary-Clubs Georg Hager (Chicago) auf seiner Europa-Reise in Beograd ein, wo ihm ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Ihm zu Ehren fand Samstag mittags im Hotel auf dem Avala-Berg bei Beograd ein intimes Festessen statt, an dem u. a. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović, Finanzminister Dušan Leticia, der Gouverneur des jugoslawischen Rotary-Distriktes Generaldirektor Dr. Slokar (Ljubljana), die gewesenen jugoslawischen Gouverneure Minister i. R. Stevan Pavlović und Generaldirektor Edo Marković sowie einige andere Persönlichkeiten teilnahmen. Den Rotary-Club Maribor vertrat Chefredakteur Udo Kasper.

Während des Festessens ergriff auch Ministerpräsident Dr. Stojadinović das Wort zu einer Ansprache, die allseitige Beachtung und stürmischen Beifall fand. Ministerpräsident Dr. Stojadinović, der auch einmal Gouverneur des jugoslawischen Rotary-Distriktes war, erklärte:

»Brüder Rotarier! Es ist mir lieb, wieder unter Euch zu sein. Es ist dies für mich immer eine Befriedigung und Freude, dies umso mehr, als ich hier den Präsidenten der Rotary International Herrn Hager begrüßen kann. Heute umso mehr, als ich aus dem Büro komme, in dem ich kurz vorher Berichte über Krieg, Mobilmachung und Ultimaten gelesen habe. Aber hier, in dieser Mitte und am Abhang des Denkmals des Unbekannten Soldaten, das sich hoch hinauf erhebt als Symbol unseres Heroismus und Denkmal der im Kriege Gefallenen, ist es mir besonders teuer, unter den Rotariern zu stehen als Aposteln des Völkerfriedens. Wie ich so die Rotarier vor mir versammelt sehe, bedauere ich es, daß nicht die ganze Welt in Rotary-Clubs vereint ist, da wir dann den ewigen Frieden hätten. Ich hoffe, daß in der Welt die Vernunft vor der Verantwortung eines Krieges siegen wird und daß sich die europäischen Staatsmänner für das Prinzip des Friedens unter den Völkern einigen werden.«

Die deutsch-österreichische Zollgrenze beibehalten.

Berlin, 26. Sept. Laut Erlass des Reichsfinanzministers wird mit 1. Oktober d. J. die bisher noch bestehende Zollgrenze zwischen dem Altreich und der Ostmark abgeschafft. Auf Grund dieser Verfügung wird der Warenverkehr zwischen dem Altreich und der Ostmark ab 1. Oktober von jeglicher Abgabe befreit. Es sind jedoch zum Schutze der schwachen ostmärkischen Industrien gewisse Maßnahmen getroffen worden.

Frosch-Prozession stoppt Personenzug.

In der Nähe von Grenoble mußte ein Personenzug anhalten, weil sich eine lebende Mauer aus tausenden von Fröschen über den Bahndamm gelegt hatte. In hundert Meter Länge waren die Schienen von diesen Qakern besetzt.

Kleider mit Metallfäden.

Wie aus England gemeldet wird, soll von Manchester ein neuer Stoff auf den Markt gebracht werden, der allen Strapazen gewachsen ist. Er soll schlechthin unzerreißbar sein. In den Kleiderstoff sind hauchdünne Metallfäden eingewebt, die eine Unzerreißbarkeit garantieren.

Mussolinis Rede in Vienza

Vienza, 26. Sept. Gestern nachmittags traf Ministerpräsident Mussolini in Vienza ein, wo er, stürmisch umjubelt, vor 150.000 Menschen eine Rede über die aktuelle Weltlage hielt. Der Duce verwies auf die Tapferkeit des italienischen Volkes und hob hervor, daß im Friedensvertrage von 1919 große Fehler gemacht worden seien. Nach einem klassischen Ausspruch der Vorfahren der Italiener sei ihnen menschlich. Den Irrtum jedoch hartnäckig zu verteidigen, sei teuflisch. Man wisse jetzt, welche Maßnahmen in den Ländern der Demokratie getroffen werden. Die Heere werden an den Grenzen konzentriert und die Flotten zusammengezogen. »Es muß Euch klar sein«, sagte Mussolini, »und Ihr dürft Euch nicht wundern, wenn wir ebensolche Maßnahmen ergreifen werden. Das italienische Volk, welches vor vier Jahren noch nicht erlebte Beispiele seiner Tapferkeit lieferte, wird diese Tapferkeit wie der unter Beweis stellen. Wir haben trotz der Blockade von 52 Staaten das Imperium errungen. Viele von denjenigen, die die Anführer der Sanktionsfront gegen Italien waren, sind heute erniedrigt und beschämt in die Vergessenheit geraten.«

800 deutsche Frontkämpfer in London.

London, 26. Sept. 800 deutsche Frontkämpfer, die als Gäste der British Legion in England weilen und die am Samstag in Whitehall vor den Cenotaph, das Denkmal des Unbekannten Soldaten, einen Kranz niederlegten, waren darnach Gäste des englischen General Sir Hamilton. In einer Ansprache begrüßte General Hamilton die Tatsache, daß die deutschen Frontkämpfer gerade in diesem Moment der Situation in England weilen, da sie damit klar ihren Friedenswillen zum Ausdruck gebracht hätten.

Selbstmord der »Prinzessin von Hawaii«

Sensation der Newyorker Gesellschaftskreise.

Newyork, 25. September. Die Sensation der Newyorker Gesellschaftskreise ist der Selbstmord der Witwe des im Jahre 1935 verstorbenen Millionärs Gould, Mrs. Harold Strotz, die man wegen ihrer Abstammung und außerordentlichen exotischen Schönheit die »Prinzessin von Hawaii« nannte. Sie hatte sich nach einem heiter verbrachten Tanzabend in einem Newyorker Nachtkloak in ihrem Palais in der Park Avenue mit Leuchtgas vergiftet. Ihr Gatte fand sie am Morgen auf dem Boden liegend, nahe am Gasherd, ganz in schwarze Seide gekleidet und mit Blumen geschmückt, leblos auf. Jede ärztliche Hilfe kam zu spät. Ne-

ben der Leiche lag ein Abschiedsbrief an ihrem 18jährigen Sohn aus erster Ehe gerichtet, in welchem sie diesem bat, seinen Stiefvater zu lieben und fleißig zu studieren. Da die Frau mit ihrem Gatten in glücklichster Ehe lebte und auch sonst mit Glücksgütern gesegnet war, steht

man hinsichtlich des Selbstmordmotivs vor einem Rätsel, umso mehr da die Frau lebenslustig war und nie Selbstmordgedanken äußerte. Mr. Strotz war die Tochter des Chicagoer Großindustriellen Graham und der Prinzessin Kaikilani, einer Nichte der letzten Königin von Hawaii.

Prager Darstellung

TSCHECHOSLOWAKISCHE FESTSTELLUNGEN IM RUNDfunk.

London, 26. Sept. Die englische Regierung beriet vorgestern im Gegensatz zur Weekend-Tradition den ganzen Tag über die internationale Lage. Gestern um 11 Uhr vormittags trat der Kabinettsrat neuerdings zu einer Sitzung zusammen, an der sich auch die Hauptreferenten des Außenministeriums beteiligten. Die Sitzung dauerte bis 13 Uhr. Nach dem Kabinettsrat begab sich Premierminister Chamberlain zum König, um ihm Bericht zu erstatten. Die Audienz währte eine volle Stunde. Premierminister Chamberlain war sodann Gast des Königs beim Mittagstisch. Um 15 Uhr wurde die Sitzung des Ministerrates fortgesetzt und dauerte bis 19 Uhr abends. Inzwischen fand in Paris der französische Ministerrat statt und gleichzeitig traf in London auch die Mitteilung ein, daß Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet in den Abendstunden in London eintreffen würden. In den Straßen um Downing Street sammelte sich eine riesige Menschenmenge an, die ungeduldig die Entscheidung erwartete.

Während der Sitzung des Ministerrates empfing Premierminister Chamberlain in Anwesenheit des Außenministers Lord Halifax den tschechoslowakischen Gesandten Jan Masaryk, der ihm die Antwort seiner Regierung auf das deutsche Memorandum überreichte. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde die tschechoslowakische Antwort gleichzeitig vom Gesandten Osusky auch in Paris überreicht. Tiefen Eindruck machte eine offizielle Erklärung der tschechoslowakischen Regierung, daß sie die allgemeine Mobilmachung nach erfolgter Aufmerksammachung von seiten Englands und Frankreich angeordnet habe. Man schließt daraus, daß die tschechoslowakische Antwort auf das deutsche Memorandum ablehnend ist. Die Tschechoslowakei verbleibt bei ihrem England und Frankreich gegebenen Wort bezüglich der Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes, sie könne jedoch nicht auf Forderungen eingehen, die sie als gegen ihren Bestand gerichtet empfinde.

Prag, 26. Sept. Der tschechoslowakische Rundfunk machte gestern mittags eine Mitteilung über den Verlauf der jüng-

sten Ereignisse. In dieser Verlautbarung heißt es, daß sich die sachliche Darstellung der tschechoslowakischen Regierung sowohl auf amtliche Dokumente der Prager Regierung wie auch auf amtliche Berichte der englischen und französischen Regierung stütze. Es heißt in dieser Darstellung u. a.:

Wir stellen sachlich fest, daß die tschechoslowakische Regierung in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, den 21. September h. J. amtlich den englisch-französischen Plan wegen Abtretung eines gewissen Teiles tschechoslowakischen Gebietes, welches mit deutscher Bevölkerung besiedelt ist, zugestimmt hat. Die tschechoslowakische Regierung übernahm die schweren Bedingungen auf ausdrückliche Empfehlung zweier Regierungen, Englands und Frankreichs, die die Vermittlerrolle auf sich genommen haben, damit man die Tschechoslowakei nicht beschuldigen könnte, die Möglichkeiten für die Wiederherstellung des Friedens in Europa und der Welt behindert zu haben.

Ministerpräsident Chamberlain — heißt es weiter — ist sodann mit der positiven tschechoslowakischen Antwort zum deutschen Reichskanzler Hitler gereist. Kaum hatte jedoch Chamberlain in Godesberg diese positive Antwort überreicht, empfing er sofort neue Vorschläge, die in großem Maße dasjenige überschreiten, was in Berchtesgaden vereinbart wurde. Der englische Premierminister brachte aus Godesberg einen neuen Entwurf und neue Bedingungen Deutschlands, die der tschechoslowakischen Regierung heute mitgeteilt wurden. Schon bei der Uebernahme dieser neuen Bedingungen zeigte es sich, daß weder England noch Frankreich der Tschechoslowakei die Annahme der neuen Bedingungen empfehlen oder ihr raten könnten, passiv zu bleiben und sich nicht auf die Verteidigung vorzubereiten.

Aus diesem Grunde — so heißt es in der Feststellung weiter — erklärten der englische und der französische Gesandte am Freitag, dem 23. September um 18.15 Uhr im Auftrage ihrer Regierungen der tschechoslowakischen Regierung, daß sie die Verantwortung nicht übernehmen könnten und rieten der Tschechoslowa-

kei, sich nicht passiv zu verhalten. Die tschechoslowakische Regierung trat am Freitag um 20 Uhr nach diesen Mitteilungen Englands und Frankreichs zu einer Sitzung zusammen, in der festgestellt wurde, daß die internationale Lage absolut alle Maßnahmen für jeden Eventualfall erfordere. Die tschechoslowakische Regierung kam zu dem Beschluß, daß ihre weitere Passivität die Ursache eines Konfliktes werden könnte und auch der Grund für den Vorwurf, durch ungenügende Sicherheitsmaßnahmen die Verletzung des Friedens verursacht zu haben. Die Regierung hat daher einige Stunden nach dem Abgang der Gesandten Englands und Frankreichs Freitag abends die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Die tschechoslowakische Regierung hat alle diese Schritte in der Absicht unternommen, Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen sollen, daß die Verhandlungen in Frieden und in Sicherheit vor sich gehen. Kein vernünftiges Wesen auf der Welt könnte glauben machen, daß die Mobilmachung der kleinen Tschechoslowakei für wen immer eine Gefahr abgeben könnte.

Wir wiederholen daher — so schließt die Darstellung des tschechoslowakischen Rundfunks —, daß unsere Mobilmachung nicht im Gegensatz zu den Ratschlägen und Anweisungen der Westmächte erfolgt ist, da die tschechoslowakische Regierung während der ganzen Dauer dieses Konfliktes keinen Schritt getan hat, ohne hievon die Westmächte informiert zu haben.

Das Wüten des Hurrikans

Die furchtbarste Elementarkatastrophe seit vier Jahrzehnten.

Newyork, 25. Sept. Die Blätter bringen grauenhafte Einzelheiten über die Hurrikankatastrophe, durch die eine Reihe von Bundesstaaten an d. Noratlantikküste der Vereinigten Staaten, vor allem Rhode Island, Newyork, Massachusetts, Connecticut usw. schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Katastrophe wird als die furchtbarste Elementarkatastrophe seit vier Jahrzehnten bezeichnet. Die Gewalt des Sturmes ist schon daraus zu erkennen, daß an der Spitze des höchsten Gebäudes der Welt, des Empire State Building, Luftdruckschwankungen bis zu 10 cm registriert wurden. Erst jetzt beginnt man einen Ueberblick über die gewaltigen Zerstörungen, die durch den Hurrikan angerichtet wurden. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht abzusehen, die offiziellen Angaben schwanken zwischen 500 und 600 Toten, private Schätzungen nennen viel größere Ziffern. Die Zahl der Verletzten geht in

Fauleton

Villa „All right“

»Wir müssen dieses Jahr eine größere Villa mieten«, sagte meine Frau. »Es ist unfreundlich von uns, daß wir Leute, die zu uns herauskommen, in der Waschküche, in der Badewanne und auf dem Eisschrank schlafen lassen.«

»Dann laden wir eben keine ein,« sagte ich.

»Du willst also diesen Sommer wieder mit deinen Zechbrüdern in deinen Stammlokalen zubringen? Denn Gesellschaft brauchst du doch.«

»Ich wohne, wo ich will! Merke Dir das! Ich bin ein freier Mann! Wenn ich auch verheiratet bin! Merke Dir das!«

Folglich mietete ich eine größere Villa. Sie hieß »All right«. Ich fuhr hinaus und sah sie mir an. Feine Lage. Nicht weit von Wald, See, Telephon, Stadt und meinen diversen Stammlokalen.

Meine Frau fragte, als ich wiederkam:

»Wie viele Zimmer hatte sie?«

»Fünf,« sagte ich, denn das hatte in der Annonce gestanden.

»War ein Keller da?«

»Das weiß ich nicht.«

»Dann müssen wir zwei Eisschränke haben. — Wie lagen die Zimmer?«

»Drei oben und zwei unten.« Das hatte der Vermieter gesagt.

Wir zogen hinaus, und es war das merkwürdigste Haus, das ich je gesehen, bewohnt, oder von dem ich je erzählen gehört hatte. Ursprünglich war es ein kleines Häuschen gewesen, mit Stube und Küche. Dann war ein Zimmer neben der Küche angebaut worden. Später hatte man eine Veranda davor errichtet. Dann waren zwei Zimmer über die Küche gebaut worden und später war ein separates Zimmer an die beiden anderen angeklebt worden. Draußen war eine Treppe, die nach einem Korridor führte, und hinter dem Korridor war noch ein Korridor, und durch den führte eine Tür nach der Veranda, die an das Zimmer grenzte, das neben der Küche lag, die sich unter dem separaten Zimmer befand, das an die beiden anderen angeklebt war.

Als wir angekommen waren, gingen wir in das Haus. »Wie herrlich!« sagten wir, ich weiß nicht warum, und dann gingen wir jeder durch seine Tür und kamen auseinander. Wir trafen uns in einer Kabuse wieder.

»Das ist eine Kabuse!«

»Es scheint so.«

Wir verloren uns von neuem. Ich blieb allein. Ich befand mich in einem ziemlich großen Zimmer.

»Hier wohne ich,« dachte ich.

Ich machte eine Tür auf und kam an der Rückseite des Hauses heraus.

Ich ging um das Haus herum und kam durch den Korridor wieder hinein. Dann kam ich in die Küche. Ich machte noch eine Tür auf und kam wieder an der Rückseite des Hauses heraus.

»Das ist ja merkwürdig,« dachte ich.

Dan ging ich wieder ringsherum und stieg die Treppe hinauf. Jetzt kam ich auf die Veranda. Ich hörte meine Frau nach mir rufen. Ich antwortete, daß ich kommen würde. Dann machte ich eine Tür auf und kam in einen Holzverschlag. Ich ging denselben Weg zurück, kam auf die Veranda, wagte nicht, auf den Korridor zu gehen, aus Angst, mich zu verlaufen, kletterte über die Verandabrüstung und landete vor dem Hause.

Meine Frau rief von neuem. Ich fragte, wo sie wäre. Sie antwortete mit lauter Stimme, das wisse sie nicht. Ich bat sie, die Ruhe nicht zu verlieren, und ging um das Haus herum, entdeckte eine Treppe, ging hinauf, kam in eine Kabuse, machte eine Tür auf und gelangte auf das Dach. Es war ein Ziegeldach. Ich hielt mich am Schornstein fest und fing an, die Dachziegel zu zählen. Auf dieser Seite waren es 311.

Meine Frau rief wieder.

»Komm doch her!« sagte ich.

»Wohin?« sagte sie.

»Aufs Dach!« sagte ich.

Keine Antwort. Ich ging um den Schornstein herum und kam auf ein neues Dach. Da war ein Fenster. Ich kroch durch das Fenster und kam über eine Treppe in das Zimmer, das neben der Küche lag, die sich unter den beiden Zimmern befand, die neben dem separaten Raum lagen, der daran angeklebt worden war.

Ich setzte mich auf einen Küchentopf, machte die Augen zu und dachte:

»Das ist ein Labyrinth! Ich muß einen Lageplan zeichnen!«

Da wurde eine Tür geöffnet, und meine Frau kam herein.

»Das ist das merkwürdigste Haus auf der Welt,« sagte ich. »Jetzt gehe ich keinen Schritt weiter. Es ist Abend. Ich werde in diesem Zimmer bleiben. Ich gehe nicht von hier weg. Laß sofort mein Bett zurechtmachen. Ich will schlafen gehen.«

Draußen sah ich das Mädchen vorbeiwanken. Ich bat sie herinzukommen. Sie fragte nach dem Eingang. Ich holte sie durch das Fenster herein. Sie machte das Bett, und ich legte mich schlafen.

Morgen werde ich mich schon zurechtfinden. Ich werde einen Lageplan machen. Ich werde alles photographieren. Ich werde die Geschichte schon klar kriegen.

Ich schlief ein. Wachte mitten in der Nacht durch ein Geräusch auf. Das Mädchen kam herein.

»O Gott, der Herr!« schrie sie auf.

»Was wollen Sie, Mädchen?« sagte ich streng.

viele Tausende. Ueber 10.000 Familien wurden obdachlos. Zahllose Fischerboote und Küstenfahrzeuge sind gesunken. Die Küste von Rhode-Island ist mit Leichen übersät. Da noch zahlreiche Personen vermißt werden, muß mit einer beträchtlichen Erhöhung der Todesbilanz gerechnet werden. Der angerichtete Sachschaden, der sich in seinen vollen Ausmaßen noch immer nicht überblicken läßt, wird auf mindestens eine halbe Milliarde Dollar geschätzt. Hunderte von Gebäuden wurden zum Einsturz gebracht, eine ganze Reihe von Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht. In einer Reihe von Seebädern an der Atlantikküste, so in Worich, in Westhampton usw. ist kein Stein auf dem andern geblieben. Die Badeanlagen sind spurlos verschwunden. Der Hurrikan brauste mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 km über die Küstengebiete, Windhosen in rasendem Wirbel vor sich hertreibend und 20 m hohe Springfluten aufpeitschend. Die Hotelanlagen an der Küste wurden grauhaft verwüstet. Die Terrassen und Balkone der Gebäude sind buchstäblich wegrasiert worden, die Dächer abgedeckt, die Schornsteine umgeworfen. Präsident Roosevelt hat das Rote Kreuz und die Nationalgarde zu einem großzügigen Hilfswerk für die Sturmbefragte eingesetzt.

Vortrag der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft in Beograd über »Die Organisation der Lehrerbildung in Deutschland«

Mittwoch, den 28. September d. J. wird im Rahmen der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft in Beograd Herr Dr. Georg Schiebe, Dozent an der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz einen Lichtbildvortrag über »Die Organisation der Lehrerbildung in Deutschland« halten. Der Vortrag bespricht die seit 1933 bestehenden reichsdeutschen Hochschulen für Lehrerbildung, in denen sich langsam der Typ einer deutschen Reichshochschule entwickelt und der bei aller Rücksichtnahme auf landschaftliche und stammesmäßige Besonderheiten endlich die Durchführung einer einheitlichen deutschen Lehrerbildung sichert. Die Ausbildung ähnelt der Arbeitsweise der Universität, wobei sich diese Hochschule am besten als »Pädagogische Fakultät« kennzeichnen läßt. Der Besuch der Hochschule ist verbindlich für alle Lehrer in Deutschland. Neben der erziehungswissenschaftlichen Arbeit nimmt die schulpraktische Ausbildung unter anderem auch durch 2 mehrwöchige Praktika (Land- und Stadtschulpraktika) einen breiten Raum. Die Leibeserziehung und musische Bildung werden in großem Umfang getrieben. Der Vortrag wird mit zirka 40 Lichtbildern illustriert werden und durch musikalische Darbietungen

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 26. September

Aktion für ein neues Theatergebäude

ABHALTUNG DER II. MARIBORER KUNSTWOCHE VOM 4. BIS 10. DEZEMBER

Der Mariborer Künstlerklub hielt gestern vormittags im Hotel »Ore« eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu zwei wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem galt die Aussprache der schon dringend gewordenen Lösung des Theaterproblems, und ist deshalb verständlich, daß die Beschlüsse, die in dieser Tagung gefaßt wurden, in den breitesten Bevölkerungsschichten dem lebhaftesten Interesse begegnen.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß das Kasinogebäude, in dem sich auch der Theatersaal befindet, seinem Zweck schon lange nicht mehr entspricht. Die Anlagen sind schon viel zu klein geworden und entsprechen keineswegs den kulturellen Bedürfnissen einer Stadt von etwa 50.000 Einwohnern. Die Einrichtungen sind veraltet und muß Flickarbeit geleistet werden, um Stücke von größerer Bedeutung halbwegs auf die Bühne bringen zu können. Ausstattungstücke sind überhaupt unmöglich, da eben das Theater hierfür nicht eingerichtet ist. Immer mehr zeigt es sich, daß das gesamte Theaterproblem nur auf die radikalste Art gelöst werden kann, d. h. dadurch, daß ein neues, auf der Höhe der Zeit stehendes und mit allen Errungenschaften der Bühnentechnik ausgestattetes Theater erbaut wird.

Die schwerste Frage, die sich der Lösung dieses Problems in den Weg stellt, ist die Aufbringung der Mittel. Die ordentlichen Einnahmen des Theaters reichen kaum für die Bedeckung der laufenden Ausgaben aus. Dagegen ist der sogenannte Theaterdinar da, dessen Einnahmen zwar bescheiden sind, immerhin aber eine nicht zu unterschätzende Summe darstellen und als Grundlage für den Theaterbau fund dienen können. Die öffentliche Hand muß da unbedingt einspringen, aber auch eine Sammelaktion wird kaum umgangen werden können. Es heißt, daß bereits ein entsprechender Baugrund für das künftige Theater in Aussicht genommen sei, und zwar an der Ecke Prešernova-Razlagova ulica.

Nach längerer Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, von der Einsetzung eines besonderen Theaterbauvereines einstweilen abzusehen, wohl aber wurde ein engerer Aktionsausschuß mit dem Theaterintendanten Dr. Brenčič an der Spitze und Fr. Cerinšek als Schriftführerin eingesetzt, dessen Mitglieder der Obmann des Künstlerklubs Dr. Šnuderl sowie die Professoren Dr. Doronik, Dr. Kralj und Jirak sind. Der Ausschuß wird vor allem die Frage der Beschaffung der Mittel für die Realisierung des Planes zu prüfen haben.

Obmann Dr. Šnuderl berichtete dann über den zweiten wichtigen Punkt der Tagesordnung, d. h. über die Abhaltung der II. Mariborer Kunstwoche die vom 4. bis 10. Dezember abgehalten werden soll. Das Programm umfaßt vor allem die Veranstaltung einer Kunstausstellung, einer literarischen und einen Konzertabend sowie die Uraufführung eines mit einem Preis bedachten Bühnenstückes aus der Feder eines heimischen Schriftstellers. Sollte kein passendes Stück vorgelegt werden, dann wird ein anderes slowenisches Bühnenwerk zur Aufführung gelangen. Es werden je zwei Preise zu 2000 und 1000 Dinar für jede Kategorie zur Verteilung gelangen, u. zw. für Literatur, für bildende Kunst und für Musik. Die Bühnen- und die musikalischen Werke sind bis 15. Oktober, die Schöpfungen der bildenden Kunst bis 1. November und die literarischen Werke bis 4. November einzusenden. Die Literaturjury setzt sich zusammen aus Prof. Dolar, Prof. Silih und Prof. Legiša, die Musikjury aus Direktor Bajde, Prof. Klasinc und Prof. Zafošnik, die Jury für bildende Kunst aus Prof. Dr. Šijanec, Schriftleiter Rehar und F. R. Kos und die Bühnenjury aus Kaufmann Majer, Prof. Kralj und Schriftleiter Rehar, zur letzteren werden auch die Regisseure J. Kovič und Skrbinšek zugezogen werden.

Die Bürgermeister der autonomen Städte Sloweniens hielten Samstag eine Konferenz ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, das zwanzigjährige Bestandsjubiläum Jugoslawiens am 1. Dezember gelegentlich des Staatsfeiertages der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen zu einem selbständigen und unabhängigen Staat zu feiern. Die Festlichkeiten werden sich nach einheitlichen Richtlinien überaus imposant gestalten.

Die Stadtgemeinde Ljubljana wird eine Pragmatik für die städtischen Beamten ausarbeiten, die auch in den übrigen drei Städten gelten wird, während die neue Dienstordnung der städtischen Arbeiterschaft in Maribor auch in Ljubljana, Ptuj und Celje zur Anwendung kommen wird. Die Fachreferenten für Sozialpolitik der vier Städte werden regelmäßige Konferenzen abhalten, um einheitliche Richtlinien für diesen wichtigen Zweig der Kommunalpolitik auszuarbeiten.

Auch sollen selbständige städtische Straßenausschüsse ins Leben gerufen werden, denen die in die Bezirksstraßen-

ausschüsse eingezahlten Beiträge zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Beiträge aus dem Banats-Notstandsfond müssen erhöht werden. Auch soll der Staat zu den Kosten aus dem übertragenen Wirkungskreis beisteuern.

m. Todesfälle. In Maribor verschieden die 69-jährige Bahnbedienstetengattin Marie Terglec, die 85-jährige Private Anna Slanik, der 76-jährige ehemalige Kellner Johann Fröhlich, der 65-jährige Gastwirt Lukas Kekc und der 69-jährige Kaufmann Ferdinand Vukič. In Preddvor bei Kranj starb der Großindustrielle und Holzhändler Franz Dolenc aus Škofja Loka. R. i. p.

m. Vereinsauflösung. Der Verein der jugoslawischen Akademiker in Maribor wurde von der Banatsverwaltung wegen Ueberschreitung seines Wirkungskreises aufgelöst.

m. Die neue Theatersaison wird am 1. Oktober mit Shakespeares Lustspiel »Was ihr wollt« eröffnet. Die Regie leitet J. Kovič. Als nächste Novität wird Bernard Shaw »Der Teufelschüler« in der Regie von V. Skrbinšek gegeben.

m. Kanalisierungsarbeiten in Studenci. Der Textilfabrikant Brien in Studenci hat sich entschlossen, auf eigene Kosten einen Kanal von der Stritarjeva zur Erjavčeva ulica und der Radvanjska cesta zu bauen, um auf diese Weise eine Verbindung mit dem Kanalsystem der Eisenbahnwerkstätten herzustellen. An den neuen Kanal, dessen Bau unverzüglich aufgenommen werden soll, wird auch eine Reihe von Häusern in den erwähnten Straßen angeschlossen werden.

m. Ein Sonderzug nach Triest wird am 16. Oktober ab Ljubljana abgefertigt. Fahrpreis 78 Dinar, worin auch das Visum inbegriffen ist. Anmeldungen bis zum 7. Oktober im »Putnik«-Reisebüro.

Traubenfegen!

Verlockend breitet sich die Fülle reifer Trauben rings in den Obstkörben aus. — Zart-grüne, golden-gelbe und dunkelblaue Trauben wetteifern miteinander und man kann garnichts anders, als in dieser Zeit soviel Weintrauben zu essen, wie nur irgend möglich. Das ist so, als wenn man konzentrierte Sonnenstrahlen ässe. Bei jeder Beere, die man langsam und genießerisch in den Mund schiebt, fühlt man, wie die Sonne an langen warmen Tagen die Süsse reifte, wie so mancher Sonnenstrahl in den Trauben hängen blieb und sich in köstliche Reife umwandelte.

Traubenkuren machen bekanntlich schlank. Und die Frauen besonders sind immer auf ihre »schlanke Linie«, erpicht. Entweder sie sind noch im glücklichen Besitz dieser schlanken Linie und wollen sie um alles in der Welt behalten — dann müssen sie vor lauter Angst, Fett anzusetzen, eine Traubenkur machen. Oder — was leider garnicht selten vorkommt — die schlanke Linie ist längst zum Teufel, man ist ein bißchen mollig geworden, ein bißchen zu mollig vielleicht — dann muß man erst recht eine Traubenkur machen, um das überschüssige Fett wieder herunterzuholen.

Traubenkuren bestehen darin, daß man in dieser Zeit nicht etwa nur zum Vergnügen Weintrauben ißt — sondern aus Berechnung, mit System, nach einem bestimmten Plan. Die Sache ist so: man hat vielleicht morgens riesigen Hunger und Appetit auf ein handfestes Schinkenbrot. Aber man bleibt eisern, verkneifte sich das Schinkenbrot und ißt statt dessen eine Weintraube. Oder besser, gleich zwei, drei, vier Weintrauben. Freilich — Trauben zwangsweise genossen, verlieren ein bißchen an Reiz. Nach ein paar Tagen kommt es nur vor, als wenn ein Frühstück aus Weintrauben noch nicht ganz das Richtige wäre. Es passiert, daß man unterwegs vor einem Käseladen stehen bleibt und in traurige Betrachtungen versinkt —

»Ach, es ist so furchtbar,« sagte das Mädchen.

»Was denn, liebes Mädchen?«

»Alles hier. Ich weiß nicht, wo ich bin.«

»Wo wohnen Sie denn, Mädchen?«

»Ich schlafe im Mädchenzimmer.«

»Wo ist denn das?«

»Ich weiß nicht. Ich bin aufgestanden, um in der Küche Wasser zu trinken, und jetzt finde ich den Weg nicht mehr zurück.«

»Drehen Sie sich um, Mädchen, während ich mich ein bißchen anziehe, dann werde ich Sie begleiten. Wir werden schon finden.«

Das Mädchen drehte sich um, und ich zog meinen dunkelgrünseidenen rosageblühten Nachtanzug an.

»Jetzt wollen wir versuchen, denselben Weg, den Sie gekommen sind, zurückzugehen.«

Das Mädchen machte eine Tür auf, und wir waren an der Rückseite des Hauses.

»All right,« sagte ich. »Wir gehen her.«

Es war recht kühl. Wir kamen nach der vorderen Seite der Villa. Die Tür zum Flur war geschlossen. »Wir müssen zurückgehen,« sagte ich, »das werden wir schon kriegen.«

Wir gingen zurück. Ich machte eine kleine Tür auf, und wir waren in einer dunklen Kammer.

»Hier ist es nicht,« sagte das Mädchen. »Ich kenne mich hier nicht aus. Hier bin ich noch nie gewesen.«

Wir gingen wieder hinaus. Es war

recht kühl. Ich fror. Gegen die Rückseite des Hauses gelehnt, stand eine Leiter.

»Wir klettern hinauf,« sagte ich. —

»Gehen Sie voraus, Mädchen!«

»Ausgeschlossen!« schrie das Mädchen.

Ich ging zuerst, das Mädchen kam nach. Wir landeten auf dem Dach. Ich hielt mich am Schornstein fest und fing an, die Dachziegel zu zählen. Es waren 419 auf dieser Seite. Ich ging um den Schornstein herum. Da war eine Fensteröffnung im Dach. Sie stand auf.

»Kriechen Sie zuerst hinein,« sagte ich zu dem Mädchen.

»Ausgeschlossen!« sagte das Mädchen. Ich kroch hinein, und das Mädchen kam hinterher. Wir befanden uns in meinem Zimmer, das neben der Küche lag.

»Endlich,« sagte ich und sank auf einen Reisekorb, der mitten im Zimmer stand.

»Hier bleiben wir. Komme, was da wolle!«

Am nächsten Morgen kam meine Frau herein. Sie wußte selber nicht, wie das zugegangen war. Sie hatte nur eine Tür aufgemacht, und gleich war sie drin. Das Mädchen schlief, und ich saß immer noch auf dem Reisekorb, mit einem eigenartigen Lächeln um den Mund.

Vormittags zogen wir wieder nach der Stadt, jeder mit einem Dampfer, das Mädchen mit einem, ich mit einem, und meine Frau mit einem.

Das Mädchen sucht Stellung in besserer Familie, mit eigenem, direktem Eingang zur Mädchenkammer.

wie schön wäre jetzt ein Käsebröt! Man träumt von Tilsiter.

Immerhin: wenn die Trauben zum ersten Male ein Kilo Lebendgewicht heruntergeholt haben, lächeln wir. Siegen ist der Mühe Preis. Man lobt sich selbst und belohnt sich vielleicht mit einer Tafel Schokolade. Was natürlich nicht das Richtige ist, denn Schokolade ist für Schlankheitskuren unzweckmäßig.

Am schönsten schmecken die Trauben entschieden, wenn man an keine »Kure« dabei zu denken braucht. Wenn man nur so Beere in den Mund schiebt, sich das herrlichen Aromas freud und ein bißchen daran denkt, wie nun überall in den

ILLRE!!! 1. Oktober

Weinbaugebieten die schweren reifen Reben am Weinstock hängen und von den fröhlichen Winzern geerntet werden. — Vielleicht würden uns die Trauben noch einmal so köstlich schmecken, wenn wir sie selber vom Rebstock abschneiden dürfen.

m. Aus dem Hochschuldienst. An der Universität in Ljubljana wurden ernannt: zu außerordentlichen Professoren die Dozenten Dr. Albin Seliskar (medizinische Fakultät) und Dr. Ing. Anton Kuhelj (technische Fakultät) und zu Dozenten Gymnasialsuplent Dr. Anton Ocvirk aus Ljubljana und Professor Dr. Franz Zwittler aus Kočevje (beide an der philosophischen Fakultät) sowie Professor Dr. Franz Janžekovič (theologische Fakultät).

m. Zum technischen Direktor der Krainischen Industrie-A. G. in Jesenice wurde Dr. Ing. Hermann Kliner ernannt, der bei mehreren Unternehmungen im Auslande beschäftigt war, zuletzt als Direktor eines größeren Hüttenwerkes in Indien.

m. Das König-Alexander-Denkmal in Ljubljana wird nach dem neuesten Beschluß des Denkmalausschusses am Eingang des Tivoliparkes errichtet werden. Der Platz wird entsprechend hergerichtet werden.

m. Tod unter dem Bagger. Wie berichtet, war am 4. November v. J. beim Einsturz eines Mauerwerkes, das zwecks eines Neubaus bei der Textilfabrik Doctor in drug abgetragen werden mußte, der Arbeiter Georg Godec ums Leben gekommen. Damit im Zusammenhang hatte sich heute der Werkmeister der betreffenden Ljubljanaer Baufirma Hugo Hykl vor Gericht zu verantworten, die ihn zu einer bedingten Arreststrafe sowie zu Bezahlung einer Rente von je 400 Dinar an die drei Kinder Godec verurteilte.

m. Eine zweite Fahrt durch das prangende Rebenland der Slowenischen Büheln findet am 2. Oktober statt. Bei dieser Gelegenheit findet in Ljutomer eine Hochzeitsfeier in altherkömmlicher Pracht entfaltung statt. Fahrpreis 55 Dinar.

* Moderne Stillweckeruhren schon von Dinar 65.— aufwärts, auch auf Teilzahlung ohne Preiszuschlag bei M. Ilgerjev sin, Juwelier, Gosposka 15. 6573

m. Schmuggel. In Slov. Bistrica wurde ein gewisser Ignaz Zepek dabei angetroffen, als er einen Schuhmachermeister ein größeres Quantum Saharin und Feuersteine zu verkaufen im Begriffe war. Zepek wurde festgenommen.

m. Einer, der sich Geld zu verschaffen wollte. Vor dem Maribor Kreisgericht hatte sich heute der 33-jährige Matthias Kuder zu verantworten, der sich auf verschiedene Art und Weise Darlehen zu verschaffen wollte, ohne sie jemals wieder zurückzuerstatten zu haben. Kuder wurde zu einem Jahr und 2 Monaten Arrest sowie zur Vergütung der Gelder — laut Anklageschrift sollen es etwa 50.000 Dinar gewesen sein — verurteilt.

m. Unter den Zug gestürzt ist in der Station Kresnice der 20-jährige Arbeiter Alois Drož aus Vernek. Er sprang auf den fahrenden Zug, verlor jedoch das Gleichgewicht und kam unter die Räder. Er war bald darauf tot.

m. Flucht aus dem Leben. Bei Vinkovci stürzte sich der 32-jährige Lokomotivführer Ludwig Kumar aus Slowenien un-

Raubmord an einem Greis

ENTSETZLICHES VERBRECHEN BEI MEŽICA. — EIN REICHER BESITZER AUS DEM HINTERHALT OBERFALLEN, MIT EINEM STEIN ERSCHLAGEN UND BERAUBT.

Knapp oberhalb von Mežica trug sich gestern gegen 8 Uhr vormittags eine gräßliche Bluttat zu. Sonntag frühmorgens begab sich der 73-jährige Besitzer Peter Koroš, vulgo Libnik, zur Kirche nach Mežica, von wo er gegen 8 Uhr wieder zurückkehrte. Er passierte die Brücke über die Mežica nächst der Torč-Säge und ging den steilen Weg gegen den Volinjak-Berg hinauf. Etwa 200 Meter oberhalb der Säge, wo der Weg in den Wald führt, sprang plötzlich ein Mann, der sich in einem Gebüsch versteckt hatte, hervor und schlug Koroš, der offenbar nichts mehr zu seiner Verteidigung unternehmen konnte, mit einem Stock zu Boden. Wie vertiert warf sich dann der Wegelagerer auf sein Opfer und schlug mit einem spitzen Stein so lange ein, bis er den Schädel des Greises völlig zertrümmert hatte. Der Mörder durchsuchte rasch die Taschen des Toten und schlepte dann die Leiche in den nahen Wald, wo er sie im Gestrüpp verbarg.

Der einzige Zeuge des schrecklichen Verbrechens war ein kaum 9-jähriger Hirte, der auf der nahen Wiese unterhalb des Tatories einige Kühe weidete. Der Junge wußte zunächst nicht, um was es ginge, da er keine Hilferufe vernahm. Er sah nur wie ein jüngerer Mann mit aller Kraft, auf den Boden kniend, auf etwas auf dem Boden Liegendes mit einem Stein schlug. Da der Mann darauf eilends das Weiße suchte, schöpfte der Hirt sofort Verdacht u. hielt Nachschau. Zu seinem Entsetzen fand er den Greis sterbend im Gestrüpp vor. Rasch alarmierte er die Leute, die bald darauf des Weges kamen, doch konnten auch diese nicht mehr helfen, da Koroš bereits seinen gräßlichen Verletzungen erlegen war.

ter einen Zug und war sofort tot. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Abgängig ist seit dem 19. d. die 30-jährige geisteskranke Johanna Majer aus Pobrežje. Zweckdienliche Angaben mögen den Angehörigen, Nasipna ulica 9, mitgeteilt werden.

Aus Celje

c. Bestattung. Fräulein Josefine Nasko, Private und Hausbesitzerin in Celje, ist hier am Freitag im Alter von 57 Jahren gestorben. Die Verewigte wurde am Sonntag im hiesigen Stadtfriedhof der Erde übergeben.

c. Von der Musikschule. Nachträgliche Einschreibungen in die Musikschule der »Glasbena Matica« in Celje finden bis auf weiteres täglich von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei in der Anstalt Slomškov trg 10, I. Stock, rechts) statt. Es werden auch Schüler-innen aufgenommen, die nur die Chorgesangsstunden besuchen wollen.

c. Erster Herbstsonntag in Celje. War schon der dritte Septembersonntag eine rühmliche Ausnahme gegenüber seinen Vorgängern, so stand ihm dieses Mal auch der vierte und letzte Septembersonntag ebenbürtig zur Seite. Es herrschte durchwegs sonniges Wetter, und wenn auch am Samstag abend der Himmel seine Schleusen öffnete, um sich wieder einmal tüchtig auszuschütteln, so war das nur vorübergehend, denn schon die Nacht war wieder sternenhell. Wenn der vergangene Sonntag aber auch noch so schön war, so konnte er doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Sommer endgültig seinen Abschied genommen hat. Als Folge der klaren Nächte treten nämlich fast täglich verbreitete Morgennebel auf, die stellenweise erst in den Mittagsstunden sich auflösen und jedermann daran erinnern, daß es schon recht herbstlich geworden ist. Ein sehr bedenkliches Symptom freilich ist es, daß Sonntag auf dem Dečkov trg, wo die »Adriawacht« ihre große und stark besuchte Tombola hatte, schon der erste »Maronibrater« zu sehen war! Während aber der Altweibersommer ohne Unterbrechung langsam in den Herbst hinübergleitet, hat der Verlauf der Herbstmei-

sterschaft des Fußballkreises Celje eine jähe Unterbrechung erfahren: Das Meisterschaftswettbewerb zwischen den beiden alten Rivalen »Athletik« und SK Celje, das am Sonntag nachmittags beim »Felsenkeller« ausgetragen werden sollte, wurde bereits am Sonnabend polizeilich verboten.

* Gegen Hartleibigkeit, Hämorrhoiden sowie Darmkatarrh ist das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« — täglich mehrmals genommen — ein vorzügliches Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.

Wie die ersten Recherchen ergaben, hatte Koroš, der als recht vermögend galt und stets größere Geldsummen bei sich hatte, in Mežica ein Paar Ochsen verkauft, bei welcher Gelegenheit er eine Anzahlung von 1300 Dinar erhielt. Dem Mörder dürfte somit nicht nur dieser Betrag, sondern eine weit größere Geldsumme in die Hände gefallen sein.

Die Gendarmerieposten von Mežica u. Prevalje haben sofort eine energische Untersuchung eingeleitet und auch schon mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auf Grund verschiedener schwerwiegender Verdachtsmomente glaubt man, schon den vermeintlichen Täter gefaßt zu haben.

Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde auch der Bergarbeiter Silvester Krajnc aus Žerjav bei Črna festgenommen, bei dem man einen größeren Barbetrag vorfand. Krajnc beteuert allerdings seine Unschuld.

sterschaft des Fußballkreises Celje eine jähe Unterbrechung erfahren: Das Meisterschaftswettbewerb zwischen den beiden alten Rivalen »Athletik« und SK Celje, das am Sonntag nachmittags beim »Felsenkeller« ausgetragen werden sollte, wurde bereits am Sonnabend polizeilich verboten.

* Gegen Hartleibigkeit, Hämorrhoiden sowie Darmkatarrh ist das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« — täglich mehrmals genommen — ein vorzügliches Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.

Tod einer 117-jährigen.

Bukarest, 26. September. In der Dobrudscher Gemeinde Pervelis ist die Bäuerin Sultana Zaharia im Alter von 117 Jahren gestorben. Die war bis in ihre letzten Lebenstage gesund und rüstig.

Wegen eines Paradiesvogels von 20 Krokodilen belagert.

Eine schwedische Forschungsexpedition, die jetzt nach Stockholm aus Portugiesisch-Guinea zurückkehrte, berichtet von dem aufregenden Abenteuer eines ihrer Mitglieder auf der Insel Bolama.

Der junge Mann, Olof genannt, war auf der Jagd nach einem besonders schönen Paradiesvogel. Der Vogel entfloß über das Wasser eines Flusses und setzte sich auf einer Art Insel auf einen Baum. Der junge Schwede warf sich ins Wasser, erreichte die Insel, erkletterte den Baum und konnte den Vogel fangen. Als er aber hinuntersteigen wollte, sperrten ihm vier Riesenkrokodile ihre Rachen entgegen. Zugleich rannten sie in beängstigender Weise gegen den Baum an. Da Olof seine Flinte am Fuß des Baumes gelassen hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als wieder heraufzusteigen und abzuwarten. So saß er vier Tage lang mit seinem Paradiesvogel auf dem Baum. Er nährte sich von einigen Vogeleiern, die er dort fand.

Inzwischen hatten sich die Krokodile am Fuß des Baumes auf etwa zwanzig vermehrt, die eine regelrechte Belagerung veranstalteten. Zum Glück kam nach dieser Zeit eine Patrouille der Expedition um nach dem Vermißten zu suchen. Wenige Flintenschüsse vertrieben bereits die Ungeheuer und der junge Schwede war gerettet. Aber seine blonden Haare

REI ERKÄLTUNG UND
Grippe
HILFEN
PILLEN
BERATET
EUCH MIT
DEMARZTE
ERHALTLICH
IN APOTHEKEN
ACHTUNG! JEDE PILLE TRÄGT DIE AUFSCHRIFT »AFUKIN«
KASTEL OR ZAGREB
Reg. br. 15426/38

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Nur bis einschließlich Dienstag der dramatische Abenteuerfilm »Seehelden« mit Tracy Spencer und Lionel Barrymore nach dem gleichnamigen Roman von R. Kipling. — Mittwoch folgt der wunderbare Lieder- und Arienfilm »Das Mutterlied« mit Benjamin Gigli, Maria Cebotari, Michael Bohnen und Peter Bosse. — Samstag und Sonntag erste Matinee!

Union-Tonkino. Premiere des in Venedig preisgekrönt und anerkannt besten Lustspielschlagers »Der Mustergatte« mit Heinz Rühman, Hans Söhrker, Helli Finkenzeller, Werner Fütterer u. a. m. Der lustigste Film des Jahres voll Musik, Temperament, Humor, übermütiger Stimmung, ein ununterbrochener Wechsel der amüsantesten Szenen. Ein Film, der jedem zwei Stunden fröhlichster Entspannung bietet. — Nächstes Programm der neuesten Tarzan-Film »Tarzan im Harem« — In Vorbereitung das größte Weltereignis, Sudermanns erfolgreiches Werk »Heimat« mit Zarah Leander, Paul Hörbiger und Leo Slezak.

Apothekenachrichten

Bis zum 30. September versehen die M o h r e n - Apotheke (Mag. Pharm. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die S c h u t z e n g e l - Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 27. September.

Ljubljana, 12 Schallpl. 13.10 Konzert. 18 Konzert. 18.45 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Sattner-Abend. — Beograd, 18.20 Cellokonzert Alexander Slatin. 19.30 Nationalvortrag. 20 »Don Juan«, Oper. — Prag, 17.30 Kammerkonzert. 18.20 Konzert. 19.15 Vortrag. 20.25 Hörspiel. Prag II., 18 Chorkonzert. 19.30 Vortrag. 20 Schallpl. 20.45 Sinfoniekonzert. — Sofia, 18 Militärmusik. 19.30 Violine und Klavier. 20.20 Vokalkonzert. — Budapest, 17.40 Werke von Puccini. 18.50 Zigeunermusik. 19.45 Hörspiel. — Bero-münster, 18 Kirchenchöre. 19.55 Bunter Abend. — Paris, 18.45 Klavierkonzert. 20.30 »Der gute König Dagobert«, Oper von Rousseau. — Straßburg, 19.30 Konzert. 20.30 Operettenmusik. — Lodon, 18 Leichte Musik. 20 Opernmusik. — Rom, 19.30 Konzert. 21 Lustspiel. — Mailand, 19.30 Konzert. 21 »Fidelio«, Oper von Beethoven. — Deutschlandsender, 18.20 Konzert. 19.15 Musik aus alter Zeit. 20 Nordische Musik (aus Kopenhagen). — Berlin, 18—20 Konzert. 20.10 Tanzabend. — Breslau, 18 Vortrag. 19.15 Schallpl. 20.10 Hörspiel. — Leipzig, 18 Vortrag. 18.50 Schallpl. 20.10 Kammermusik. — München, 18 Musik aus aller Welt. 19 Vortrag. 20.10 Lustspiel. — Wien, 12 Konzert. 14.10 Schallpl. 16 Konzert. 18.40 Konzertstunde. 20.10 Bunter Abend.

waren in diesen Tagen des Schreckens schneeweiß geworden.

Bestand der deutschen Handelsflotte.

Berlin, 24. September. Nach den amtlichen Aufstellungen des Statistischen Reichsamtes hatte die deutsche Handelsflotte am 1. Jänner 1938 3668 Seeschiffe mit einem Bruttoreumgehalt von mehr als 50 cbm u. 4.100.000 DRT. Damit ist nach langer Zeit die Viermillionenzahl wieder überschritten und die deutsche Handelsflotte hat rund 80% ihres Vorkriegsbestandes erreicht.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Versicherungswesen im letzten Jahre

DIE VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN SIND DER ANSICHT, DASS DAS VERFLOSSENE JAHR VORTEILHAFT WAR.

Beograd, 25. September. Aus den Jahresberichten der Versicherungsgesellschaften in Jugoslawien ist ersichtlich, daß die Verwaltungsräte und die Aktionäre das verflossene Geschäftsjahr als vorteilhaft in der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges ansehen.

In diesen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß diese Besserung der Versicherungsgeschäfte eine Folge der Besserung der Wirtschaft im allgemeinen ist und auch eine Folge des neuen Tarifabkommens und des neu belebten Vertrauens des Publikums, welches wegen der Phönix-Affäre erschüttert wurde.

Die Erfahrung beweist, so wird hervorgehoben, daß die Versicherungsgeschäfte sehr empfindlicher Natur sind. Die kleinste Veränderung im Wirtschaftsleben und die kleinste Erschütterung in den Geschäften wirken sich in erster Linie auf die Versicherungsgeschäfte aus.

Im letzten Jahre verzeichnete das Wirtschaftsleben in Jugoslawien eine erfreuliche Stabilität. Das Vertrauen zu den Geldinstituten wurde von Tag zu Tag stärker. Deshalb ist es logisch, daß auch die Versicherungsgeschäfte eine festere Tendenz verzeichnen konnten.

Die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse im Inlande hatte die Folgen, daß die Akquisition in Versicherungsgeschäften viel leichter wurde. Hiezu hatte auch die Erhöhung der Versicherungsprämien beigetragen.

Das Tarifabkommen über die Mindestprämien hat ebenfalls einen guten Einfluß auf die Versicherungsgeschäfte gehabt, insbesondere bei den Versicherungen gegen elementare Schäden, gegen Feuer usw. Diese Versicherungsart wurde zum Hauptfaktor bei den Versicherungsgeschäften.

Das Abkommen über die überall gleiche Anwendung der Prämientarife bei

Versicherungen gegen elementare Schäden hat einen guten Einfluß gehabt. Dies hat insbesondere viel dazu beigetragen, daß sich die Versicherungsgeschäfte vermehrten. Durch dieses Abkommen wurde der Konkurrenzkampf stark abgeschwächt und gleichzeitig wurden die nicht produktiven Spesen heruntergedrückt.

Der Krach der Versicherungsgesellschaft Phönix hat das Interesse der Versicherten nicht löschen können. Die Versicherungsidee fußt auf einer anständigen Tätigkeit und auf Sachverständigenwissen. Diejenigen Versicherungsgesellschaften, die von diesen Grundsätzen nicht abließen, konnten auch durch den Fall der Phönix nicht betroffen werden. Im Gegenteil konnten sie ihre Geschäfte noch erweitern und ihre Produktionstätigkeit erhöhen.

Der Prozentverlust bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften ist stark zurückgegangen, außer bei der Automobilversicherung. Insbesondere bei der Autotabusversicherung wird noch immer mit großem Verlust gerechnet werden müssen.

Die Versicherung für den Tod blieb unter dem Durchschnittsniveau. Eine Besserung ist auch in den anderen Zweigen der Versicherungsgeschäfte zu verzeichnen.

Fast alle Versicherungsgesellschaften sind der Ansicht, daß die fiskalen Lasten heruntergedrückt werden müssen, weil sie die weitere Förderung dieses Wirtschaftszweiges aufhalten.

Im Laufe des letzten Jahres sind folgende Versicherungsgesellschaften liquidiert worden: »Zorka« und »Nada«. Das Portefeuille der »Nada« wurde von der »Croatica« in Zagreb übernommen, sodaß die bei der »Nada« versicherten Leute vollkommen gesichert erscheinen.

Auf den Produktenmärkten ist ein gewisser Rückgang der Kurse zu verzeichnen, insbesondere bei Getreide. Die Metalle haben ebenfalls etwas im Kurse verloren. Die Kurse von Jute, Kaffee und Baumwolle steigen jedoch noch immer. Jedenfalls sind noch keine großen Veränderungen in Produkten zu verzeichnen, jedenfalls keine solchen, die zu Besorgnissen Anlaß geben könnten.

Jugoslawiens Außenhandel

Beograd, 24. Sept. Nach amtlichen statistischen Angaben hat die jugoslawische Ausfuhr im August d. J. 461,8 Millionen Dinar betragen gegenüber 606,5 Millionen im August des Vorjahres. Die Ausfuhr ist demzufolge im August d. J. um 14,6 Mill. oder um 23,85% niedriger als im August 1937.

Die Ausfuhr in den ersten acht Monaten d. J. betrug 3132,2 Millionen gegenüber 3959,9 in derselben Zeitspanne des Jahres 1937, sie ist also um 827,7 Millionen oder um 20,90% niedriger.

Die jugoslawische Ausfuhr im August d. J. betrug 407,1 Millionen gegenüber 446,3 Millionen im August 1937 (um 39,2 Millionen oder 8,79% weniger). Die Einfuhr der acht ersten Monate d. J. betrug 3455,9 Millionen gegenüber 3294,0 Millionen in derselben Zeitspanne 1937, sie ist um 161,9 Millionen oder 4,92% höher.

Die jugoslawische Handelsbilanz im August d. J. war um 54,7 Millionen aktiv. Im August 1937 war sie um 160,2 Millionen aktiv. Die Handelsbilanz der acht ersten Monate d. J. war um 323,7 Millionen passiv. Dieses Passivum im Verhältnis zum 31. Juli d. J. ist um 54,7 Millionen zurückgegangen. In den acht

ersten Monaten d. J. 1937 war die Bilanz um 665,9 Millionen aktiv.

In Wirtschaftskreisen erwartet man, daß das Passivum der Außenhandelsbilanz in den folgenden Monaten weiter zu rückgehen und daß das Jahr 1938 ohne Passivum abschließen wird.

× 100 Millionen für den Ausbau des Fernsprechwesens. Die Postverwaltung hat sich entschlossen, bei der Postsparkasse eine Anleihe von 100 Millionen Dinar aufzunehmen, die in erster Linie für die Automatisierung des Telefonverkehrs in Kranj, Osijek, Petrovgrad, Skoplje und Cetinje dienen soll. Gleichzeitig wird das Fernsprechnetzausgebaut und erweitert werden.

× Die Erdölgewinnung in Medjmurje bei Selnica a. M. hat weitere Fortschritte gemacht. Während im ersten Halbjahr 1937 die Produktion 240 Tonnen ausmachte, erhöhte sie sich heuer in derselben Zeit bereits auf 508 Tonnen. Seither wurden im August allein 151 Tonnen gefördert, sodaß sich die Produktion in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres allein auf 741 Tonnen stellt.

× Neue Frachtbriefe für den internationalen Fracht- und Eilgutverkehr kommen mit 1. Oktober in Verkehr, u. zw. zum Preise von 2,50, 20,50 und 25,50 Dinar. Im Preis sind bereits die neuen Wagentaxen enthalten. Die bisherigen Frachtbriefe können bis 29. Dezember d. J. bei den Steuerämtern umgetauscht werden.

× Kapitalssenkung. Die Chemische Fabrik in Moste bei Ljubljana hat sich entschlossen, das Aktienkapital um 5 auf 3 Millionen Dinar zu senken.

× Rindenverkauf. Die Forstverwaltung in Bohinjka Bistrica stellt am 1. Oktober in zehn Partien zusammen 2480 m³ Baumrinde, franko Forst, zum Verkauf. Die schriftlichen Angebote werden bis 11 Uhr des erwähnten Tages für einzelne Partien oder für den gesamten Vorrat angenommen.

× Der Fremdenverkehr leidet in den letzten zwei Wochen sehr stark unter den Auswirkungen der internationalen Hochspannung. Die Fremden verlassen eiligst die Bäder und Sommerfrischen und fahren heim. Besonders in Dalmatien wird die vorzeitige Heimkehr der Fremden beobachtet. Wegen der Unsicherheit der Lage wurden auch die Tagungen des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente und des Seekomitees der Balkanstaaten, die beide hätten demnächst in Split stattfinden sollen, abgesagt.

Chinesische Reportage.

Sport im Fernen Osten

Grillenkämpfe, die beliebteste Volksbelustigung.

(ATP) Auch im Orient gibt es Fanatiker des Sports. Doch gehört ihre Leidenschaft weniger Pferderennen und wilden Boxmats als den verschiedenen Tierkämpfen. In China z. B. stehen die Grillenkämpfe im Mittelpunkt der sportlichen Veranstaltungen. Für eine »muskulöse kämpferische« Grille zahlt man in Canton bis 100 Dollar, ein für westliche Begriffe unmotiviert hoher Preis.

Um sich dieser kostbaren Tierchen zu bemächtigen, wendet man die verschiedensten Methoden an. Oft stellt man eine brennende Kerze vor den Eingang ihres Verstecks, und wenn sich das Tier, angezogen durch den Lichtschein, hervorwagt, fängt man es in einer Schachtel aus Bambus oder Elfenbein. Diese Schachtel, mit ihren eigenartig geschnitzten Wänden, stellt oft ein wirkliches kleines Kunstwerk dar. Will man der Grille auf diese Weise die Gefangenschaft verstüßen, ihr über den Verlust der goldenen Freiheit hinweghelfen?

Viele Chinesen beschäftigen sich hauptberuflich mit der Grillenzucht.

Das Heim eines solchen Chinesen ist das Lustigste, was man sich vorstellen

kann. Ueberall schwirrt und summt und brummt es, aus allen Winkeln und Ritzen stürzen dem Ankömmling Grillen entgegen, große und kleine, grünlich gelbe, erdgraue und kaffeebraune. Nie hätte der Laie vermutet, daß die Familie der Grillen derartige Differenzierungen aufweist. Wie in Europa Herr und Hund oft unzertrennlich sind, hängt der chinesische Grillenbesitzer mit ganzem Herzen an seinen »Haustieren«. Er hat seine Lieblingsgrille die er aber abends in die Teestube mitnimmt. Während er seinen Tee schlürft und mit Freunden plaudert, läßt er die Grille, die lustig über Tische und Stühle spaziert, nicht aus dem Auge. Ab und zu lockt er sie herbei, um sie mit einer vorgekauften Nuß zu bewirten. Spät des Abends, wenn Herr und Grille müde und schläfrig geworden sind, kehrt die Grille in ihre Schachtel zurück und läßt sich gehorsam nach Hause befördern.

Doch trotz dieser »zärtlichen« Behandlung ändert die Grille kaum ihr kämpferisches Naturell. Ihre Vorfahren lebten in Höhlen, ständig im Kampfe gegen die Unbilden der Natur und gegen allerlei wilde Eindringlinge und unerwünschte Mieter. Da ging es nicht allzu freundlich zu, und mit Störenfriedern wurde kurzer Prozeß gemacht: erst biß man ihnen den Kopf ab und dann fraß man sie einfach auf, um die umständliche »Leichenbestattung« zu ersparen. Der kämpferische Geist ist also der Grille nicht so leicht auszutreiben.

An gewissen Merkmalen erkennen die Chinesen genau die Mutigsten und Unerschrockensten unter den Grillen. Diese werden fachmännisch gepflegt und vor allem vor Rauch und Temperaturwechsel geschützt. Ihre Nahrung richtet sich nach der Jahreszeit und besteht aus Gurken, Salat, Insekten, Honig und gekauten Nüssen.

Die Wettkämpfe

finden in einer Parkanlage oder einem speziell hierfür eingerichteten Haus statt. Vor Beginn des Kampfes werden die Grillen genau nach Farbe, Gewicht und Größe eingeteilt. Mit winzigen Wagen, die aussehen, wie wenn sie einen Zwergenhaushalt entstammten, wird das genaue Gewicht jedes einzelnen »Ringkämpfers« festgestellt. Alle Kategorien sind vertreten: Schwergewicht, Mittelgewicht und Leichtgewicht. Der Tisch, auf dem der Wettkampf stattfindet, ist mit einem Teppich aus hellgrüner Seide bespannt. Manager kümmern sich um die Tiere, massieren ihnen Kopf und Beine, um sie in die nötige kämpferische Stimmung zu versetzen. Das Glockenzeichen des Schiedsrichters ertönt, der Kampf kann beginnen. Die Gegner treten in den »Ringe«, der Schiedsrichter nennt Namen und Gewicht, »Champions« werden mit stürmischem Applaus begrüßt. Doch die Gegner stürzen sich nicht sofort aufeinander, sondern versuchen die Flucht zu ergreifen, stoßen jedoch an die den Tisch umgebenden Glaswände. Nun bleibt ihnen nichts anderes übrig, als zu kämpfen. Ihre Körper spannen sich, sie entfalten Fühler und Flügel, bohren sie in einander und versuchen, den Kopf des Gegners zu erreichen. Bald gibt es Verletzungen, der eine verliert ein Bein, der andere einen Fühler. Doch der Kampf geht weiter, bis einer der beiden Gegner tot am Kampfplatze liegen bleibt.

Gegenstand begeisterter Ovationen.

Man hebt ihn in die Höhe, drängt sich um ihn, streichelt ihn, bereitet ihm die besten Leckerbissen vor. Dann bildet sich ein Festzug, Lampions und Blumen werden herbeigeschafft, Lieder ertönen, Herr und Grille werden in großem Triumph heimgebracht, und die Grille darf sich nun endlich der wohlverdienten Ruhe erfreuen. Würde man es für möglich halten, daß unser bescheidenes »Heimchen vom Herde« eine so heldenhafte Rolle zu spielen vermag? — Andere Länder, andere Sitten.

Populär.

Schauspieler: »Und ich sage Ihnen, schon bei meinem ersten Auftreten in jeder Stadt pflegt eine Bewegung durch das Publikum zu gehen.«

Kollege: »Ich kann es mir denken; alle wollen so schnell wie möglich aus dem Zuschauerraum heraus.«

Dauerzustand erwünscht.

»Mann, was ich von dir erfahren hab' macht mich direkt sprachlos!«
»Bleib's!«

Flaute Börsenstimmung

An den jugoslawischen Börsen wird in den letzten Tagen eine gewisse Stabilität der Kurse beobachtet. Die Notierungen der Staatspapiere sind um einige Punkte gestiegen. Die Staatliche Hypothekarbank und die Nationalbank intervenieren weiterhin an den Börsen. In Privatkreisen wird ein gewisses Interesse wahrgenommen, Ware ist jedoch nicht in größeren Mengen vorhanden, um die Nachfrage zu befriedigen, sodaß der Umsatz ziemlich beschränkt ist.

Auf dem Devisenmarkt werden überhaupt keine Veränderungen verzeichnet. Die Nationalbank interveniert noch immer, um den Kurs der deutschen Reichsmark vom weiteren Sturz zu retten. Demzufolge notiert die Reichsmark noch immer 14 Dinar.

An der Zürcher Börse sind Paris, London und Amsterdam stabil. Auch Berlin hat sich nicht verändert. Newyork hat etwas nachgelassen, desgleichen Rom, Prag und Warschau.

Was die Lage auf den anderen Märkten anbelangt, so kann folgendes erwähnt werden. Die Effekten können eine festere Tendenz verzeichnen, es wird nur eine gewisse Reserviertheit beobachtet.

Die jugoslawischen Anleihen im Auslande haben sich etwas verbessert. Die Blairanleihe notiert in London 24 in Geld, während sie am 19. September 18½—20¼ notiert hat. Die Stabilsationsanleihe hat in Paris 330 erreicht und verzeichnete nur 300.—. Das Gleiche kann auch für die Newyorker Börse gesagt werden.

Die Devisen verzeichnen noch immer eine ruhige Tendenz. Der Dollar sinkt noch immer im Kurse. Alle anderen Devisen halten ihren Kurs.

Sport vom Sonntag

Die LNP-Meisterschaft

**KRAFTLOSES SPIEL »MARIBOR« GEGEN »SLAVIJA«. — »ZELEZNIČAR« ÜBER-
RUMPELT »MURA« MIT 5:1. — »RAPI« BRINGT EINEN PUNKT AUS ČAKO-
VEC HEIM.**

Auch die gestrige Runde der neuen Fußballmeisterschaft stand im Zeichen überraschender Ergebnisse: »Maribor« brachte es gegen »Slavija«, trotzdem diese die längste Zeit nur 9 Mann zur Stelle hatte, kaum zu einem 0:0-Unentschieden. »Zelezničar« behielt gegen »Mura« mit 5:1 die Oberhand und rückte damit an den dritten Platz vor. In großer Form befand sich »Rapid«, dessen Team auf dem heißen Boden von Čakovec ein viel beachtetes 1:1-Remis errang und sich damit wiederum den zweiten Tabellenplatz sicherte.

Die Reihung in der Kreismeisterschaft Maribor lautet nach der gestrigen Spielrunde:

1. Čakovec	3	2	1	0	5:2	5
2. Rapid	4	2	1	1	13:9	5
3. Zelezničar	2	2	0	0	6:1	4
4. Mura	4	2	0	2	12:11	4
5. Maribor	3	0	1	2	2:4	1
6. Slavija	4	0	1	3	3	4:15

In Maribor gab es wiederum ein Doppelprogramm. Zum schwachen Besuch beider Spiele trug aber nicht nur die knappe zeitliche Folge, sondern in noch größerem Maße das allzu schöne Wetter bei. Im »Zelezničar«-Stadion stellte sich uns zunächst die Mannschaft der »Mura« aus Murska Sobota vor, die diesmal in »Zelezničar« auf einen energischen Gegner stieß. Die Gäste forcierten ein flottes Spiel und schlugen ein wüstes Tempo an, dem sie schließlich selbst zum Opfer fielen. In gleichem Maße liefen die Eisenbahner zu einer respektvolleren Form auf und hatten schließlich die Initiative völlig auf ihrer Seite. »Zelezničar« ging mit 2:0 in Führung, doch glückte den Gästen noch vor der Pause der Ehrentreffer. Nach Seitenwechsel verschaffte sich die Stürmerreihe der Heimischen alsbald Respekt, wobei sich wieder einmal Paulin auszeichnete, der allein drei Treffer schoß. Die Schützen der beiden übrigen waren Štifter und Ronjak, während für »Mura« Božina erfolgreich war. Spielleiter war Schiedsrichter Vrhovnik aus Ljubljana.

Im »Rapid«-Stadion hatten sich indes »Maribor« und »Slavija« zu ihrem Punktekampf eingefunden, der wiederum eine Ueberraschung bringen sollte. »Maribor« bestätigte das Gesetz der Serie. Das Team, das sich mit einem neuen Verteidigerpaar vorstellte, führte ein allzu kraftloses Spiel vor und vermochte sich auch dann nicht durchzusetzen,

als »Slavija« auf den Tormann und Mittelläufer, die beide schwere Verletzungen abbekommen hatten, zu verzichten gezwungen war. In den Reihen der Weißschwarzen vermißte man vor allem das richtige Kämpferherz und den energischen Zug auf das gegnerische Tor. Kombination auf Kombination folgten zwar, doch erwehrten sich die braven Kämpfer der »Slavija« aller Attacken und gingen schließlich auch ihrerseits zum Gegenangriff über und es fehlte nicht viel, daß sie den Sieg, obwohl sie im Sturm nur drei Spieler hatten, an sich gebracht hätten. Trotz seiner drückenden Feldüberlegenheit mußte sich »Maribor« mit dem 0:0 zufrieden geben. Ein korrekter Spielleiter war Schiedsrichter Koplč. Draschbacher, der bei einem Zusammenstoß mit Tičar eine Kopfverletzung erlitten hatte, mußte die Hilfe

der Rettungsabteilung in Anspruch nehmen. Der zweite Verletzte war Brlek, der derart unglücklich ausglitt, daß er eine Knieverletzung davotrug.

In Čakovec standen sich »Rapid« u. »Čakovec« gegenüber. Wiewohl der LNP-Meister alles daransetzte und 90 Minuten mit größtem Kräfteaufwand kämpfte, gelang es »Rapid« trotz alledem ein 1:1-Unentschieden ins Reine zu bringen. Die »Rapidler« kämpften verbissen und ließen keinen Augenblick locker. Dem Verlauf gemäß hatten sie auch zeitweise weit mehr vom Spiel und hätten somit auch den Sieg verdient. Das Spiel leitete Schiedsrichter Vebale.

In Celje entfiel das lokale Derby zwischen den »Athletikern« und dem Sportklub Celje.

In der Gruppe Ljubljana spielten gestern »Hermes« gegen »Svoboda« 2:1, »Mars« gegen »Jadran« 5:2 und »Kranj« gegen »Kovinar« 12:3.

In der Meisterschaft der Reserven schlug »Maribor« die »Slavija«-Reserve mit 8:2.

„Rapid“ Tennisteam gegen „Ilirija“ und „Zlatar“

DAS SLOWENIENFINALE DER JUGOSLAWISCHEN TENNISKLUBMEISTERSCHAFT

Die Tennisriegen »Rapid« und der Ljubljanaer »Ilirija« trugen gestern im Kampfe um die jugoslawische Mannschafts-Staatsmeisterschaft das Finale von Slowenien aus. »Ilirija« behielt mit 4:1 die Oberhand, doch waren alle Spiele heiß umstritten. Ein besonderes Interesse lenkte der Junioren-Staatsmeister Boris Smerdu auf sich, der im Kampfe mit »Rapid« Meister Otto Blanke eine bestechende Form zeigte und seinen wiederholt hervorgehobenen Aufstieg in die erste Reihe der jugoslawischen Tenniselite vollauf rechtfertigte. Otto Blanke bot ihm trotz alledem einen hartnäckigen Widerstand und es kam auch wiederholt zu einem erregten Ballwechsel, in dem sich schließlich die Routine Smerdus erfolgreich durchsetzen mußte. Mit 6:0, 6:1 riß er den Sieg an sich. Als zweites Paar stellten sich dann Holzinger und Banko vor. Holzinger hatte wieder einen guten Tag; die Gegner wechselten ständig in der Führung, doch erwies sich Bankos ständiges Training als das ausschlaggebende Moment für seinen knappen 6:4, 6:4-Sieg. An dritter Stelle spiel-

ten die früheren Meister Hitzel und Truden. Beide lieferten sich einen energischen Kampf, in dem die scharfen Vor- und Rückhandschläge Hitzels die weit bessere Wirkung erzielten als Truden mehr auf Taktik eingebautes Spiel. Hitzel feierte mit 6:4, 6:4 wiederum einen eindrucksvollen Turniersieg. Das vierte Match absolvierten Leyrer und Ing. Murko, die sich insbesondere im ersten Satz einen erbitterten Kampf aufbürdeten. Leyrer stand knapp vor Satzgewinn, doch hatte er gerade im entscheidenden Augenblick besonderes Pech. Ing. Murko gewann somit auch diesen Punkt mit 6:4, 6:1 für »Ilirija«. Ein aufregendes Duell brachte das folgende Doppel, in dem der Sieg bis zum letzten Ball ungewiß war. Blanke-Hitzel entpuppten sich als ein stark. Doppelpaar, das sich selbst gegen die hochfavorisierten Gegner Smerdu-Truden erfolgreich durchsetzte. Erst mit 6:1, 10:8 vermochte »Ilirija« auch dieses Spiel und damit das ganze Match mit 4:1 zu gewinnen.

Gleichzeitig traten »Rapid« Damen in Zlatar gegen die Vertreterinnen des dortigen Tennisklubs an. Frl. Emmy Lirzer hatte wieder einmal einen großen Tag und fertigte beide Gegnerinnen glatt ab. Ebenso setzte sich Frl. Čutič erfolgreich durch, obwohl sie ein bereits gewonnenes Match noch abgeben mußte. Die Resultate waren: Frl. Lirzer gegen Frl. Kallay 6:2, 6:0 und gegen Frl. Curilović 6:0, 6:3. Frl. Čutič gegen Frl. Kallay 9:7, 3:7, 7:9 und gegen Frl. Curilović 7:5, 6:4. Im Doppel siegte das »Rapid«-Paar mit 6:2, 5:7, 7:5.

»Rapid« Damen treffen in der nächsten Runde mit dem SK Olympia in Karlovac zusammen, während »Ilirija« gegen den SK Caprag spielt.

Neuer leichtathletischer Rekord in Varaždin

In Varaždin fand gestern ein leichtathletisches Meeting statt, an dem außer der Athleten der »Slavija« auch zahlreiche Wettbewerber des SK Zelezničar aus Maribor, der Ljubljanaer »Ilirija« sowie der »Concordia« und des HASK aus Zagreb an den Start gingen. Die Resultate waren:

100 Meter: 1. Rijavec (Slavija) 11.8, 2. Starašina (Zeleznicar) 11.9, 3. Stranič (Zel.) 12.1

800 Meter: 1. Takač (Sl.) 1:58.4 (1),

2. Muraus (Zel.) 2:05, 3. Ferkič (Sl.) 2:08.8.

Staffel 400, 300, 200, 100 Meter: 1. Zelezničar (Muraus, Hlade, Stranič, Starašina) 2:11.4, 2. Slavija 2:12.8.

Hochsprung: 1. Davidovič (Zel.) 1.65, 2. Gregorovič (Zel.) 1.60, 3. Santo (Sl.) 1.60.

Weitsprung: 1. Stranič (Zel.) 6.07, 2. Baldavy (Zel.) 5.88, 3. Falir (Sl.) 5.57.

Stabhochsprung: 1. Baldavy (Zel.) 3.23, 2. Grims (Sl.) 3.03, 3. Rot (Slavija) 2.93.

Kugel: 1. Kovačević (Concordia) 14.40, 2. Ing. Stepišnik (Ilirija) 12.35, 3. Hlade (Zel.) 12.04, 4. Gregorovič (Z.) 11.58.

Diskus: 1. Kovačević (C) 41.50, 2. Dr. Manojlovič (C) 40.70, 3. Ing. Stepišnik (I.) 38.60, 4. Hlade (Zel.) 34.81.

Hammer: 1. Ing. Stepišnik (Ilirija) 50.24 (neuer jugoslawischer Rekord!), 2. Gojič (HASK) 45.80, 3. Reisinger (Sl.) 40.38.

Deutschland—Rumänien 4:1.

Die deutsche Nationalmannschaft schlug gestern in Bukarest die rumänische Fußballauswahl 4:1. Dem Kampfe wohnten 40.000 Zuschauer bei.

Sonstige Spiele.

Ljubljana: Ljubljana—Orient 8:0.
Beograd: BSK-Jugoslavija komb. gegen Kispest (Budapest) 3:2.

Beograd in Temesvar unterlegen.

Der gestern in Temesvar ausgetragene Fußballstadtkampf Beograd—Temesvar schloß mit einem 3:1 (1:1)-Sieg der rumänischen Mannschaft.

Schwimmkämpfe der Mittelschüler.

Im »Ilirija«-Bad in Ljubljana wurden gestern die Schwimmmeisterschaften der Mittelschüler absolviert. In der Gesamtwertung ging das Team des 3. Realgymnasiums in Ljubljana als Sieger hervor, während bei den Mädchen die Vertreterinnen des 2. Realgymnasiums in Ljubljana siegten.

Bücherschau

b. **Planinski vestnik.** Organ des Slow. Alpenvereines. Die vorliegende Septembernummer dieser reichausgestatteten Revue weist wieder ein überaus gefälliges Außere auf und bringt eine Fülle von wundervollen Aufnahmen aus der Bergwelt. Jahresabonnement 50, für das Ausland 80 Dinar.

b. **Deset godina radničkog vaspitanja.** Edition der Bücherei »Oslobodjenje« — Beograd. Preis 8 Dinar. Mit interessanten statistischen Daten, Beiträgen usw. aus der Sozialgesetzgebung.

b. **»Zeit im Querschnitt«.** Verlag Dr. Joseph Wrede, Berlin, W 62, Landgrafenstraße 11. Bringt aktuelle Artikelserien.

b. **Stalin.** Eine Schilderung eines Lebens und Wirkens. Von S. Dmitrijevski. Uebersetzung von Universitätsprofessor Dr. Nikolaj Preobraženski und Universitätsassistenten Zvonko Bizjak, beide aus Ljubljana. Um der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, objektiv die gegenwärtige Lage in Rußland einzuschätzen, hat sich die Tiskovna založba in Maribor entschlossen, eine Uebersetzung des Werkes Dmitrijevskis »Stalin« herauszugeben. Rußland ist gegenwärtig ein autoritativ-absolutistischer Staat, dessen allgewaltiger Herrscher Stalin ist. Sein Wort ist das unverbrüchliche Gesetz Rußlands und seine fanatische Idee das unverbrüchliche Gesetz seiner selbst. Wenn wir wissen, wer und wie er ist, dann können wir uns auch vorstellen, was wir von seinen Werken erwarten können. In diesem dokumentarischen, tendenzlosen und objektiven Buch wird Stalin von einem seiner engsten Mitarbeiter, Diplomaten und Stockholmer Generalkonsul geschildert. In einem Anhang aus der Feder des Universitätsprofessors Dr. Preobraženski werden kurz die Personen skizziert, die die Umgebung Stalins bilden und mit ihm die Macht in Rußland teilen, wie auch die Personen, die als Vertreter des zaristischen und des sozialistischen Rußlands einen unerbittlichen Kampf gegen den Kommunismus führten. Auch werden vom

Jugoslawien — Polen 4:4

SCHÖNER ERFOLG UNSERER FUSSBALLER IM KAMPFE UM DEN KÖNIG-PETER-POKAL

Jugoslawiens Fußballauswahl trat gestern in Warschau im Kampfe um den Wanderpokal S. M. König Peter II. gegen Polen an und erzielte mit einem 4:4-Remis einen respektablen Erfolg. Dem Kampfe, der insbesondere in den letzten Minuten, als Jugoslawien mit 4:3 in Führung gelangt war, seinen dramatischen Höhepunkt erreichte, wohnten 35.000 Zuschauer bei, darunter auch der jugoslawische Gesandte Dr. Kojić. Die Polen begannen das Match mit unheimlicher Vehemenz und gelangten infolge der plötzlichen Unsicherheit der jugoslawischen Verteidigung in rascher Folge zu zwei Treffern. Erst in der 13. Minute änderte sich die Situation, als Wölfl blitzschnell loszog und unhaltbar einschob. Kurz darauf sandte Lešnik noch einmal das Leder ins gegnerische Tor, doch versagte der Schiedsrichter dem Treffer die Anerkennung wegen Offside, so daß Polen mit 2:1 führend in die Pause ging. Schon in der 5. Minute der zweiten Halbzeit fiel dann der Ausgleich durch einen Elfmeter wegen Fouls an Wölker. Der

Schütze war Kokotović. Leider klappte es diesmal nicht in der Verteidigung, so daß die Polen rasch wieder in Führung gingen, doch setzte sich Wölker erfolgreich durch und stellte wieder um den Einstand her. Ermutigt zogen Jugoslawiens Stürmer los und kamen schließlich durch einen von Wölfl prachtvoll geschossenen Treffer mit 4:3 in Führung und hatten alle Trümpfe in der Hand, den Kampf siegreich zu beenden. Knapp vor Schluß — es war bereits die 41. Minute — gelang es dann den Polen, wegen eines neuerlichen Fehlers von Matošić-Hügl, das Resultat auf 4:4 sicherzustellen. Im jugoslawischen Team, das sich aus Glaser, Matošić, Hügl, Lechner, Jazbinšek, Kokotović, Šipoš, Wölfl, Lešnik, Antolković und Wölker, also aus acht Spielern des Zagreber »Gradjanski«, zusammensetzte, fielen insbesondere die internationalen Neulinge Wölfl und Wölker auf. Mit dem schwedischen Schiedsrichter Eklund waren beide Mannschaften zufrieden.

Uebersetzer bei einigen führenden Persönlichkeiten dokumentarische Daten über die Ergebnisse der Reformen Stalins und über den Stand der verschiedenen Klassen im gegenwärtigen Rußland angeführt. Das von der »Mariborska tiskarna« d. d. geschmackvoll gedruckte und ausgestattete Buch gibt jederman Gelegenheit, sich über die gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland unvoreingenommen und richtig zu orientieren.

b. »Mode und Heim«. Die führende Modezeitung bringt das neueste aus der Welt der Mode. Außerdem Vobachs Schnitthogenbeilage und Literaturblatt. Vobachs-Verlag, Berlin.

Aus aller Welt

Rätselhafte Blutat im Schweden-Expres

Mutter schlachtet ihr Kind ab.

Stettin, 24. September. Eine in ihren Einzelheiten noch recht geheimnisvolle Blutat spielte sich im Schweden-Expres auf der Fahrt zwischen Malmö und Trelleborg ab. Eine Wärterin hörte aus dem Toilettenraum des in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuges lautes Stöhnen und Wimmern. Da die Türe von innen verriegelt war, drang man gewaltsam in den Raum ein, wo man eine furchtbare Entdeckung machte. Auf dem blutüberströmten Boden lag ein Kind, das bereits tot war und darüber gebeugt eine ältere Frau. Die Frau hatte dem Kinde mit einem Messer den Hals durchgeschnitten und sich selbst eine schwere Verletzung am Halse beigebracht. Es handelt sich um die 40-jährige Frau H a s s e l b a r t h aus Hannover und um ihr 9-jähriges Töchterchen Ingeborg. Die Frau wurde ins Krankenhaus nach Lönneby gebracht, wo sie mit dem Tode ringt. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Die Schweden-Fähre traf infolge

des Zwischenfalles in Saßnitz mit einer halben Stunde Verspätung ein.

Die Gattin in die Luft gesprengt

Todesurteil gegen Gattenmörder.

Berlin, 25. September. Ein Verbrechen, das in der Verhandlung vor den Wuppertaler Geschworenen der Vorsitzende als den »Höhepunkt menschlicher Bestialität und Gemeinheit« bezeichnete, fand durch die Verurteilung des Mörders seine Sühne. Der Angeklagte, der 38-jährige Oswald Steinmetz, hatte im Oktober 1934 seine Gattin durch Anbringung eines Sprengkörpers im Gasbadeofen vorsätzlich getötet. Da der Mörder alle Reste des Sprengkörpers beseitigt hatte, blieb die Tat vier Jahre unentdeckt. Erst nach der Wiederverheiratung des Mörders im vergangenen Jahre tauchten Verdachtsmomente auf, die sich soweit verdichteten, daß man zur Verhaftung Steinmetz' schritt. Unter dem Druck der Indizien legte der Mörder schließlich ein volles Geständnis ab. Er hatte seine Gattin buchstäblich in die Luft gesprengt, um eine zweite Ehe eingehen zu können. Der Angeklagte wurde wegen bestialischen Gattenmordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode verurteilt.

Zu Tode getanzt.

Bukarest, 25. September. In einem hiesigen Vergnügungsort ist der 19-jährige Jon Codreanu anlässlich einer Hochzeit während des Tanzes infolge Ueberanstrengung ohnmächtig zusammengebrochen. Ehe noch ein Arzt erschien, war Codreanu tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Mit einer Dahlienknolle brachte eine Berkauer Einwohnerin einen goldenen Ehering aus der Erde, der die Jahreszahl 1870 trug, also volle 68 Jahre im Boden gelegen hat.

Verschiedenes

Haben Sie

Verdauungsstörungen, dann nehmen Sie verlässlich ROBAUS - GESUNDHEITS-ZWIEBACK 9406

Realitäten

Größere Villa mit Garten in Zentrumsnähe zu kaufen od. zu pachten gesucht. Adr. in der Verw. 9593

Zu verkaufen

Apfel per kg Din 2.— verkauft Geschäft, Meliska cesta 24. 9458

Komplettes, einbettiges Zimmer, ferner runder Tisch, Pendel-Uhr, Kasten, Besteck etc. zu verkaufen. Kralja Petra trg 9. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 9553

Wegen Uebersiedlung diverse Kästen Tische. Polstersessel, Sitzbad etc. billigst z. verkaufen. Nur heute nachmittags und Dienstag vormittags, Aleksandrova 12-I. 9602

Zu vermieten

Moderne Zweizimmerwohnung in Neubau in Melje zu vermieten. Adr. Verw. 9412

Schöne Zweizimmerwohnung nur an kinderlose Partei zu vermieten. Aleksandrova cesta 44. 9494

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vergeben. — Vrtna ul. 8-I. 9595

Möbliertes Zimmer, ruhig, sonnig, sofort zu vergeben. Adr. Verw. 9596

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Čeh. Betnavska cesta 4. 9603

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, rein, sonnig, möglichst mit Badebenutzung von Herrn p. sofort gesucht. Anträge unter »Streng separiert« an die Verw. 9420

Offene Stellen

Kinderfräulein, der deutschen Sprache mächtig, mit Nähekennntnissen bevorzugt, wird aufgenommen. Anträge unter »Kinderliebend« an die Verwaltung. 9599

Jüngere, selbständige Köchin mit Jahreszeugnissen wird für einen größeren Haushalt per 1. Oktober gesucht. Adr. Verw. 9423

Jüngerer, strebsamer Möbeltischler sofort gesucht. Tischlerei, Koroška 21. 9606

Suche Köchin für die Umgebung Maribors. Nifergal, Koroška c. 1. 9604

Tischlergehilfe wird aufgenommen. Tischlerei Kaiser, Bresternica. 9598

Deutschsprechendes Mädchen für alles, welches kochen kann, zu 2 Personen gesucht. Kralja Petra trg 3-I. 9214

Korrespondenzen

Dame

welche am 19. 8. in Berlin, Alexanderplatz, im Restaurant Aschinger mit Herrn sprach, wird gebeten, Adresse bekannt zu geben zwecks Korrespondenz. Zuschriften unter »9574« an die Verw. d. Bl. 9574

Sind Sie Mitglied der Antiführerkongressen?

Anny Stark gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Schwester und ihres Bruders die tieftraurige Nachricht vom Ableben ihrer herzensguten Mutter, Großmutter, Schwester usw., der Frau

Anna Slamik geb. Kodre

welche nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden gottgegeben, ruhig und sanft entschlafen ist.

Wir haben unser geliebtes Mutter! wunschgemäß in aller Stille in die Familiengruft zur letzten Ruhe gebettet.

Maribor, München, Innsbruck, Baden b. Wien, im September 1938. 9601

Pippo der Narr

Roman von Viki Brausewetter

10

Copyright Martin Feuchtwanger, Prag I., Elláky Krasnohorské 12/14

Pippo aber erklärte:

»Und wenn es nicht gelingt, so werdet ihr mich nicht davon abbringen, daß ich schuld bin.«

Pippo aber ließ sich von so viel Liebe und Freundschaft nicht beirren. Er löste sich aus Lucias Armen sanft, aber energisch los, blickte verwirrt den Arzt an und schritt langsam im Raum auf und nieder.

Lucia sank leise weinend neben dem Bett nieder und barg das Haupt in den Händen. Mark stand breitbeinig vor der Tür, als wolle er den Herrn hindern, unüberlegte Schritte zu tun. Der Doktor beugte sich wieder über die Kranke, schüttelte den Kopf und schritt zum Fenster, wo er nervös gegen die Scheiben trommelte. Plötzlich drehte er sich um: Ein leiser Seufzer von Lager! Er stürzte förmlich zum Bett, starrte auf das Mädchen. Wie ein gehauchtes »Ah« klang es, was sich da löste aus gepreßter Brust, ein tiefer Atemzug, ein trockenes Husten, mehr wie ein Keuchen war's, — dann schlug sie die Augen auf.

»Licht aus!« Brandner flüsterte es scharf und erregt. Lucia verstand und ließ nur die Diwanlampe brennen, die einen gedämpften Schimmer über den Raum goß.

Pippo war beim ersten Laut ans Ende des Bettes getreten. Mark aber wich nicht von seinem Platz, nur seine Brust hob und senkte sich heftig. Lucia stand an der Seite des Arztes.

»Wie heißen Sie?« fragte Brandner laut.

»Barbara Runge«, hauchte die Kranke.

»Wie ist das Unglück geschehen?«

»Ich — weiß — nicht«, rang es sich gequält aus den vor Schwäche bebenden Lippen.

Ein Aufatmen, nur Pippo blieb starr, wie aus Erz gegossen, stehen, stierte un-

verwandt auf das blasse, schöne Gesicht. Da öffneten sich die Augen des Mädchens weit und entsetzt, die dunkelblauen Sterne funkelten vor Angst:

»Wo ist Fred?« stammelte sie.

»Wer ist Fred?«

»Mein Bruder!« Und da kam die klare Besinnung, ihr Körper bäumte sich empor: »Mein Gott, nein, nein, Fred darf nichts geschehen. Nein, nein, Gott im Himmel, nein!«

Da heulte vor der Tür Fix der Hund jammervoll auf. Der Arzt wollte das Mädchen beruhigen, aber die plötzliche Erregung, die vorläufig noch keiner verstand, war zu viel gewesen für ihre schwache Kraft. Sie sank zurück in die Kissen; eine tiefe Ohnmacht umfing den gequälten Geist. Lucia hielt des Mädchens Hand in der ihren. Sie hob fragend die Augen; so viel Mitleid und Güte lag in dem Ausdruck dieser schönen Augen, daß der Arzt, vom Gefühl übermannt, neben sie trat und leise über ihren dunklen Scheitel strich. Mark stand weiter Wache an der Tür, aber er wischte verlegen an seinen Augen. Pippo aber starrte unbeweglich auf das schmerzverzerrte Gesicht vor sich. Was litt dieses junge, kindliche Weib? Was trieb sie in eisiger Winternacht in den Wald? Der ganze Jammer eines verlorenen Lebens lag in den Zügen dieses Geschöpfes, Not, Elend, Jammer, alle Qual seelischer Leiden.

»Gott sei Dank, ich werde sie durchbringen«, sagte Brandner und streckte sich. »Nur, wo werden wir die Kleine hinbringen, daß sie genügend Pflege hat?«

Lucia lächelte unter Tränen:

»Pflegerin bin ich. Das ist doch selbstverständlich. Und fort kommt sie nicht. Sie gehört jetzt zu uns. Nicht wahr, Peppino?«

Der aber hörte nicht. Da stand sie auf, trat neben ihn:

»Hast du nicht gehört, daß sie leben wird!«

»Ja«, flüsterte er, aber seine Lippen bewegten sich kaum.

»Nun komm. Es wird alles wieder gut. Jetzt aber mußt du schlafen.« Wie zu einem Kinde redete sie.

»Schlafen?«

»Peppino!« Sie strich ihm erschüttert über die Wange.

»Komm, Lieber!« Und Pippo ließ sich von ihr führen wie ein Blinder, willenlos, kraftlos. Mark folgte ihnen und setzte sich in des Herrn Zimmer ans Fenster, wo er die Nacht wachte. Fix aber war, als die Tür der Krankenstube sich öffnete, schnell hineingewischt, rannte zum Bett, sprang auf den Stuhl neben der Kranken, beschnüffelte sie sorgfältig, seufzte, als er sah, daß da noch keine Begrüßung am Platze war, warf noch einen treuen Hundeblick zurück und folgte seinem Herrn, zu dessen Füßen er, als seine Zärtlichkeiten keinerlei Erwidderung fanden, sich bekümmert zusammenrollte und bald einschlief.

Lucia sprach dem völlig ermatteten Bruder liebevoll zu, er aber antwortete nicht, legte sich angezogen auf den Divan und starrte zur Decke empor.

Was sollte nun werden?

Endlich verließ ihn die Schwester, um sich der Pflege der Kranken zu widmen. Lange lag Pippo wach, ohne eigentliches Denken, nur erfüllt von dem furchtbaren Schuldgefühl. Nach Stunden qualvoller Ermüdung überfiel ihn der Schlaf, unruhig und von Angstträumen gequält. Mark litt unter dem Stöhnen seines Herrn und dachte wie lächerlich brutal das Schicksal sein konnte. »Wir fahren!« hatte der Herr gesagt und — das Unglück war geschehen.

Am nächsten Morgen schlich Mark leise aus Pippos Zimmer zur Küche, um endlich für seinen knurrenden Magen zu tun. Fix ihm nach, schlüpfte aus der Küchentür ins Freie, tollte ausgelassen auf den schneebedeckten Beeten herum.

grub tiefe Löcher in die weiche Erde, um bellend wieder seinen Wirbel zu ziehen. Endlich, auf Marks Zuruf, kam er in die Küche gelaufen, wo ihn ein prächtiges Frühstück erwartete.

Lucia saß an Brandners Seite und betreute die Kranke. Pippo hatte Sylvia angerufen und ihr kurz mitgeteilt, daß er heute nicht zu ihr kommen könne.

»Ist es geschäftlich?« fragte sie in ihrem kühlestem Ton.

»Ja und nein. Aber erklären werde ich dir alles, sobald ich dazu fähig bin.«

»Du bist heute sehr kurz!« Es klang wie Mißtrauen.

»Du wirst mich verstehen. Aber jetzt verzeih, daß ich Schluß mache. Lebe wohl, Liebling!« Damit hingte er ein. Sylvia runzelte die Brauen, zuckte die Achseln und — las in ihrem Buche weiter. Gott, der Mann war ihr sicher. Nein, da waren Mißtrauen und Verdächtigung gänzlich unangebracht.

Pippo ging ins Krankenzimmer, grüßte kurz. Brandner stand auf:

»Pippo, sie wird leben.«

Der Künstler stand vor der reglos Ruhenden, stumm drückte er des besorgten Freundes Hand.

»Na, du hast Glück gehabt.«

»Glück?« Es klang bitter.

Der Arzt achtete nicht darauf.

»Lucia wird sie schon so weit bringen, daß sie die Sache nicht an die große Glocke hängt.«

»Schweig!« preßte Pippo zwischen den Zähnen hervor und senkte den Kopf, wie von Scham erdrückt.

»Idealist!« brummte Brandner und lächelte.

Als Lucia ins Krankenzimmer kam, saß Pippo neben dem Mädchen. Barbara war wach. Still blieb Lucia an der Tür stehen, denn Barbara sprach:

»Ich weiß nichts mehr. Nur, daß ich von Fred wegging und dann ins Unendliche wanderte.«

»Ins Unendliche!« Pippos Stimme schwankte.

»Ja, — denn — ich — wollte — nicht — mehr — leben.«